Unerhörtes Mitteldeutschland

7. Musikfest 16.06.–25.06.2017

Schirmherrin ist Dr. Margot Käßmann

Erlebbare Musikgeschichte(n)
aus Sachsen, Sachsen-Anhalt
und Thüringen

Strasse der Musik

Unerhörtes Mitteldeutschland

7. Musikfest 16.06.–25.06.2017

Schirmherrin ist Dr. Margot Käßmann

01 **Kammerchor CantART** | **Martin Tuchscherer** (Leitung)
Florian Zschucke (Orgel)
Freitag | 16. Juni | 19:00 | **Halle (Saale)** | Laurentiuskirche 08

02 **Ensemble Thios Omilos**
Samstag | 17. Juni | 18:00 | **Hecklingen** | Klosterkirche 12

03 **Barbara Christina Steude** (Sopran) | **Ulrike Titze** (Violine)
Michaela Hasselt (Cembalo) | **Hildegard Saretz** (Cembalo)
Friederike Böcher (Moderation)
Samstag | 17. Juni | 19:00 | **Bad Köstritz** | Köstritzer Palais Festsaal 16

04 **Esperanza Ehrle** | **Alexandra Guiraud** | **Neam Tarek** |
Christiane Werner (Harfen)
Sonntag | 18. Juni | 16:00 | **Petersberg** | Schloss Ostrau 20

05 **Anja Starke** (Klarinette) | **Hans-Jörg Pohl** (Violoncello)
Albrecht Hartmann (Klavier)
Sonntag | 18. Juni | 17:00 | **Schkopau** | Kultur-Gut-Ermlitz 24

06 **Esperanza Ehrle** | **Alexandra Guiraud** | **Neam Tarek** |
Christiane Werner (Harfen)
Dienstag | 20. Juni | 19:00 | **Gera** | Kirche St. Salvator 28

07 **Rosenroth**
Donnerstag | 22. Juni | 19:00 | **Halle (Saale)** | Händel-Haus 32

08 **Irénée Peyrot** (Orgel)
Freitag | 23. Juni | 19:00 | **Hettstedt** | Gangolfkirche 36

09 **Birgit Kölbl** (Waldhorn) | **Dirk Fischbeck** (Klavier)
Samstag | 24. Juni | 15:00 | **Leipzig** | Grieg-Begegnungsstätte 40

10 **Alfred Zachertz** (Blockflöte) | **Antje Zoller** (Gitarre)
Samstag | 24. Juni | 19:30 | **Daasdorf am Berge** | Dorfkirche 44

11 **Brigitte Horlitz** (Oboe) | **Martin Stephan** (Orgel)
Samstag | 24. Juni | 19:00 | **Halle (Saale)** | M.-Magdalenen-Kapelle 48

12 **Birgit Schwab** (Barocklaute) | **Daniel Ahlert** (Mandoline)
Sonntag | 25. Juni | 16:00 | **Ballenstedt** | Schloss Festsaal 52

13 **Chemnitzer Barockorchester** | **Johann-Walter-Kantorei Torgau**
Gesine Adler (Sopran) | **Henriette Reinhold** (Alt) | **Nico Eckert**
(Tenor) | **Lars Conrad** (Bass) | **Ekkehard Saretz** (Leitung)
Sonntag | 25. Juni | 17:00 | **Torgau** | Stadtkirche St. Marien 56

14 **Hana Holodňáková** (Sopran) | **Peter Naryshkin** (Klavier)
Sonntag | 25. Juni | 17:00 | **Wettin-Löbejün** | Carl-Loewe-Haus 60

6. Tag der Haus- und Hofmusik
Samstag | 17. Juni | 10:00-18:00 | **Halle (Saale)** 64

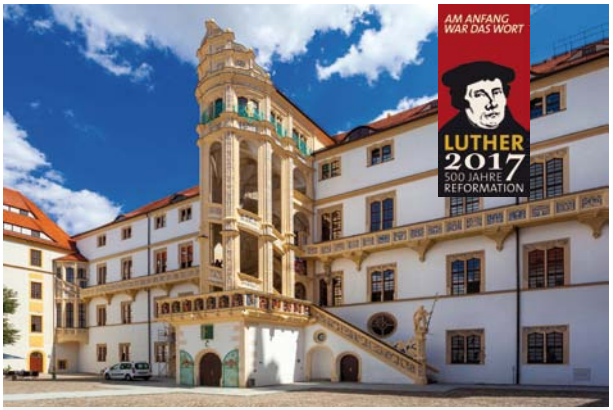
Preisverleihung Fotowettbewerb
Sonntag | 25. Juni | 17:00 | **Wettin-Löbejün** | Carl-Loewe-Haus 65

Komponisten 72

Karte Erlebbare Musikgeschichte(n) in Mitteldeutschland 94
Stationen auf der STRASSE DER MUSIK 96
Verein STRASSE DER MUSIK e.V. 102
Impressionen 2016 104
Impressum 110

Erlebbare Musikgeschichte(n)
aus Sachsen, Sachsen-Anhalt
und Thüringen

STRASSE DER MUSIK



Torgau im Jubiläumsjahr der Reformation

Die sächsische Elbestadt gilt als politisches Zentrum der Reformation. Hier residierten die sächsischen Kurfürsten, die Martin Luther unterstützen. Über 60 Mal weilte er in Torgau, seine Ehefrau Katharina von Bora ist hier begraben.

Vielfältige Ausstellungen und Veranstaltungen sind im Jubiläumsjahr geplant *(Auszug)***:**

Torgau. Residenz der Renaissance und Reformation
Anhand ausgewählter Exponate der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden präsentiert die Ausstellung die Bedeutung Torgaus als Haupt- und Nebenresidenz der Kurfürsten zu Sachsen im 16. und frühen 17. Jahrhundert. *Ab 19. Mai 2017*

Klang & Glaube – Johann Walter und Georg Spalatin im Priesterhaus
Im restaurierten Priesterhaus wird die von Johann Walter geprägte Musik der Reformation durch Exponate und Klangerlebnisse lebendig. *Ab 21. Mai 2017*

Standfest. Bibelfest. Trinkfest:
Johann Friedrich der Großmütige – der letzte Ernestiner Kurfürst. Dauerausstellung in den Kurfürstlichen Gemächern von Schloss Hartenfels. *Ab 10. September 2017*

Festtage zur Weihe der Schlosskapelle
Mit Konzerten, Theater, Lichtinstallationen und historischem Markttreiben wird an die Einweihung der Schlosskirche durch Martin Luther als ersten protestantischen Kirchenneubau am 5. Oktober 1544 erinnert. *5. bis 8. Oktober 2017*

Tägliche Öffentliche Stadtführungen
Ostern – Oktober täglich 14 Uhr
Mai – September zusätzlich Mo – Fr 18 Uhr

Torgau

Ihr Besuch beginnt bei uns ... **Torgau-Informations-Center**
Telefon 03421 70 14 0
www.tic-torgau.de

© Julia Baumgart EKD

Martin Luther sagte über die Musik: „Nichts auf Erden ist wirksamer, sie macht die Traurigen fröhlich und die Fröhlichen traurig, die Verzagten herzhaft, reizt die Hochmütigen zur Demut, stillt und dämpft die hitzige und übermäßige Liebe, mindert Hass und Neid.“[1]

Die Reformation war auch eine Singe- und Beteiligungsbewegung. Oft demonstrierten Gemeinden, dass sie zum reformatorischen Glauben übergetreten sind, indem die Gemeinde begann, mitzusingen. Solche Beteiligungskultur brauchen wir ganz aktuell wieder.

Mehr noch als durch seine Schriften hat Martin Luther die neue Lehre über seine Lieder verbreitet. 36 Lieder sind von ihm überliefert, bei 20 hat er selbst die Melodie geschrieben. Es sind Ermutigungslieder und Trostlieder, aber auch liturgische Gesänge.

Es sind Texte und Melodien anderer, die unserem Leben Halt geben können, wenn wir keine Ausdrucksform für Glücksgefühle oder erlittenes Leid finden. Da kann ein Lied zum Gebet werden: Wer singt, betet zweifach, sagt Luther.

Von Luther selbst wissen wir, dass er gern gesungen hat und offenbar auch gut. Als „Wittenberger Nachtigall“ wurde er auch bezeichnet. Bei den Instrumenten war er offenbar eher zurückhaltend was Orgel, Trompeten und Pauken betrifft, da griff er lieber zur Laute. Aber davon war der Reformator überzeugt: „Auf böse und traurige Gedanken gehört ein gutes, fröhliches Lied und freundliche Gespräche“. Ein Lied kann uns also Mut machen, Kraft geben, stärken.

So habe ich gern die Schirmherrschaft für das Musikfest „Unerhörtes Mitteldeutschland“ übernommen im Reformationsjubiläumsjahr 2017.

Margot Käßmann

[1] Zitiert nach: Margot Käßmann (Hg.), Schlag nach bei Luther, Frankfurt 2012, S. 87.

Verehrte liebe Musikfreunde,

Nein, wir befinden uns nicht im verflixten siebenten Jahr. Wir sehen das 7. Musikfest Unerhörtes Mitteldeutschland positiv. Es ist eine Übergangsphase, die Veränderung mit sich bringt. Dabei besinnen wir uns auf unsere Kernkompetenz: wir präsentieren qualitativ hochwertige Konzerte an musikhistorisch bedeutsamen Orten mit unbekannten Komponisten aus Mitteldeutschland. Bevorzugt finden die 14 Konzerte an unseren bereits bestehenden Stationen auf der STRASSE DER MUSIK statt. Wir setzten bewusst auf bewährte und neue Kooperationspartner.

Ganz besonders freue ich mich, dass es uns 2017 gelungen ist neben vielen anderen Jubilaren auch Martin Luther in das Zentrum von Veranstaltungen zu stellen. Ihm vor allem haben wir es zu verdanken, dass es in Mitteldeutschland so viele Komponisten gibt wie nirgendwo auf der Welt. Unserer Vereinssatzung haben wir ein Zitat Martin Luthers vorangestellt: „Wer sich die Musik erkiest, hat ein himmlisch Werk gewonnen; denn ihr erster Ursprung ist von dem Himmel selbst genommen, weil die lieben Engelein selber Musikanten sein."

Möge es uns gelingen Sie, liebes Publikum beim 7. Musikfest ein wenig in himmlische Sphären zu entführen. Besonders schöne Engel unterstützen uns dabei in der Basilika in Hecklingen. Harfenklänge ertönen in Gera und Ostrau, Laute und Mandoline werden in Ballenstedt gezupft, Gesangs- und Orgelmusik erklingt in Halle und Hettstedt. Hören Sie auch mal bewusst auf die Glockenklänge vor manchem Konzert.

Viel Freude beim Entdecken neuer und unerhörter Klänge wünscht

Daniel Schad

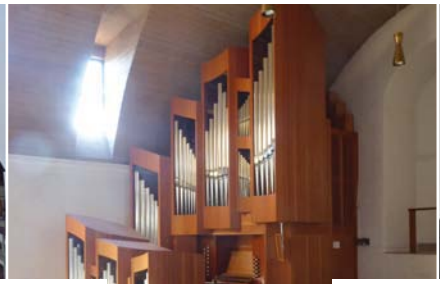
Vergessenen Meistern der Musik ein eigenes und besonderes Podium beim Musikfest Unerhörtes Mitteldeutschland zu bieten – dieses Konzept initiierte der Verein Straße der Musik bereits 2011. Im Jahr des Reformationsjubiläums 2017 wird zum 7. Mal zusammen mit der Präsentation einer beeindruckenden Reihe individueller Konzertprogramme auch die Einzigartigkeit der Region gefeiert.

Das musikkulturelle Erbe Mitteldeutschlands ist überaus vielfältig. Den Menschen den eher unbekannten musikalischen Reichtum unserer Region näher zu bringen, die Werke von unbekannten Komponisten bekannt zu machen und Unentdecktes mit neuem Leben zu erfüllen – dieser großen Aufgabe hat sich der Verein Straße der Musik verschrieben. Dafür gilt dem engagierten Verein unser ganz besonderer Dank. Mit Freude und Sympathie verfolgt LOTTO Sachsen-Anhalt die Entwicklung des Musikfestes Unerhörtes Mitteldeutschland von Beginn an, als verlässlicher Begleiter.

Das Publikum darf gespannt sein auf wiederentdeckte Schätze mitteldeutscher Musikkultur. An musikhistorisch bedeutsamen Aufführungsorten, wie die Laurentiuskirche Halle, das Köstritzer Palais, das Schloss Ballenstedt oder das Carl-Loewe-Haus in Löbejün, werden unterschiedlichste musikalische Formationen, wie Kammerchor, Harfen-Ensemble, Barock-Orchester oder Orgelmusiker, erlebbar gemacht.

Die Ausstrahlung des Musikfestes Unerhörtes Mitteldeutschland und das Zum-Leben-Erwecken von wiederentdeckter Musik tragen auch mit dazu bei, dass der neugierige musikkulturinteressierte Nachwuchs von heute zum Erhalter von Traditionen und damit zum Gestalter der mitteldeutschen Kulturlandschaft von morgen wird.

Maren Sieb *Klaus Scharrenberg*



Martin Tuchscherer

Unerhörter

Martin Luther – Zeitgenossen und Luthervertonungen

Eröffnungskonzert
7. Musikfest Unerhörtes Mitteldeutschland

Kammerchor CantART
Martin Tuchscherer (Leitung)
Florian Zschucke (Orgel)

Freitag | 16. Juni 2017 | 19:00
Halle (Saale) | Laurentiuskirche

Karten 15 € | erm. **12 €**
Kartentelefon 0345 5174170
Abendkasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06108 Halle (Saale) | Am Kirchtor 2

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Saalesparkasse
LOTTO Sachsen-Anhalt
hallesaale Händelstadt
tv:H Fernsehen aus Halle

Michael Praetorius 1571-1621
Motette *Komm, Heiliger Geist, Herre Gott*

Gottfried August Homilius 1714-1785
Komm, Heiliger Geist, Herre Gott für Orgel

Samuel Scheidt 1587-1654
Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Melodie: Wolfgang Dachstein

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847
Aus tiefer Not schrei ich zu dir. Melodie: Martin Luther

Hugo Distler 1908-1942
Jesus Christus, unser Heiland für Orgel

500* Antonio Scandello

Antonio Scandello 1517-1580
Credo in unum Deum aus: *Missa Super Epitaphium Mauritii*

Michael Praetorius
Dies sind die heil'gen zehn Gebot' für Orgel

Gottfried August Homilius
Dies sind die heil'gen zehn Gebot' für Orgel

Martin Tuchscherer *1990
Ein feste Burg ist unser Gott (Uraufführung)

Samuel Scheidt
Toccata für Orgel super: *In te, Domine, speravi*

Johann Walter 1496-1570
Allein auf Gottes Wort

450* Johann Christoph Demantius

Johann Christoph Demantius 1567-1643
Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ

Martin Tuchscherer
Verleih uns Frieden gnädiglich (Uraufführung)

Kammerchor CantART

Der **Kammerchor CantART** wurde 2001 von Studentinnen und Studenten aus Halle (Saale) und Leipzig ins Leben gerufen. Die musikalische Leitung hat Martin Tuchscherer, Kirchenmusiker und freischaffender Chorleiter in und um Halle. Die knapp 20 Mitglieder des semiprofessionellen Ensembles haben alle Chorerfahrung, so dass von Anfang an eine anspruchsvolle Probenarbeit möglich war. Das Repertoire von CantART umfasst geistliche und weltliche a-cappella-Musik aller Epochen. Großer Wert wird dabei auf eine stilgetreue Interpretation, sowohl im musikalischen als auch im sprachlichen Hinblick, gelegt. Ziel ist es, jedes Werk in seiner ganz eigenen Qualität dem Publikum nahe zu bringen. Der Kammerchor CantART kann auf eine rege Auftrittstätigkeit in ganz Deutschland zurückblicken.

Martin Tuchscherer studierte Kirchenmusik und Lehramt Musik für Gymnasien an der Martin-Luther-Universität und der evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle und befindet sich seit 2015 im Masterstudium für Chor- und Orchesterleitung an der Kirchenmusikhochschule (KMD Wolfgang Kupke). Seit 2013 leitet er unterschiedliche Gemeinde- und Projektchöre, Orchester und Projektbands verschiedener Stilrichtungen. 2016 übernahm er die künstlerische Leitung des Kammerchores CantART e.V. Seine Konzerttätigkeit als Organist und Chorleiter führte Ihn bereits von der Insel Rügen über Halle und sein Umland bis ins Vogtland und das Erzgebirge.

St. Laurentius zu Halle

Das Gotteshaus wurde um 1140 als Pfarrkirche der hallischen Vorstadt Neumarkt gebaut. Neumarkt war ursprünglich ein Dorf, dessen Zentrum das ehemalige Kloster Neuwerk der Augustinerchorherren war. Das Kloster wurde 1531 aufgelöst. Von den Gebäuden ist nichts erhalten geblieben. Von der zweischiffigen Laurentiuskirche ist der romanische Westquerturm mit Satteldach noch vorhanden. Ende des 16. Jahrhunderts wurde das Kirchenschiff nach Osten verlängert, ein dreiseitiger Chorabschluss angebaut und ein aus Holz gefertigtes Tonnengewölbe wurde eingezogen. Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Kirche durch Seitenkapellen an der Südseite und durch ein Seitenschiff an der Nordseite ergänzt. Ein Brand im Jahr 1984 zerstörte große Teile der Kirche und der Innenausstattung. Die Kirche wurde wieder aufgebaut und erhielt 1996 eine Orgel der Firma Reinhard Hüfken. Ein alter Friedhof, auf dem bedeutende hallische Persönlichkeiten und Universitätsgelehrte bestattet worden sind, umgibt die Laurentiuskirche.

Das diesjährige Reformationsjubiläum ist Anlass, Luthervertonungen durch Zeitgenossen Luthers und späterer Meister vom Kammerchor CantART aufführen zu lassen.

Unerhörte
Leipziger Schule – Männergesänge

Ensemble Thios Omilos

Patrick Grahl (Tenor)
Cornelius Frommelt (Tenor)
Tobias Ay (Bariton)
Philipp Goldmann (Bass)

Samstag | 17. Juni 2017 | 18:00
Hecklingen | Klosterkirche
St. Georg & Pancratius
17:00 Kirchenführung

STRASSE DER ROMANIK

Karten 15 € | erm. **12** €
Kartentelefon 03925 284277 | 0345 5174170
Abendkasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
39444 Hecklingen | Hermann-Danz-Straße 52

Dieses Konzert wird unterstützt durch

LOTTO Sachsen-Anhalt

Johann Gottfried Schicht 1753-1823
Veni, sancte spiritus

Moritz Hauptmann 1792-1868
Ehre sei Gott in der Höhe

Ernst Friedrich Richter 1808-1879
Nun freut euch, lieben Christen, g'mein

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847
Zwei geistliche Chöre op. 115
Beati mortui – Periti autem

Gustav Schreck 1849-1918
Schönster Herr Jesu

Max Reger 1873-1916
Lass mich dein sein und bleiben

Hugo Distler 1908-1942
Christ fuhr gen Himmel

Johann Sebastian Bach 1685-1750
Nun ruhen alle Wälder

Max Reger
Lieblich hat sich gesellet

Edvard Grieg 1843-1907
To sanger for mannskor
Min dejligste tanke – Vårt løsen

Nils Wilhelm Gade 1817-1890
Aus: Fünf Gesänge für Männerchor op. 38
Die Quelle in der Wüste – Sängers Glück – Minnelied – Lebensweisheit

Robert Schumann 1810-1856
Aus: Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor op. 33
Der träumende See – Die Minnesänger – Die Lotosblume – Frühlingsglocken

Felix Mendelssohn Bartholdy
Aus: Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor op. 50
Türkisches Schenkenlied – Der Jäger Abschied – Liebe und Wein

Carl Friedrich Zöllner 1800-1860
Der Speisezettel

Ensemble Thios Omilos

Das **Ensemble Thios Omilos** wurde 2002 von Mitgliedern des Leipziger Thomanerchores gegründet und hat schnell von sich als stilvoller und engagierter Interpret sowohl geistlicher als auch weltlicher Literatur von der Renaissance bis zur Moderne reden gemacht. Bei renommierten Festivals wie dem Bachfest Leipzig, dem MDR Musiksommer, den Musikfestspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Kultursommer Nordhessen, dem Schönberger Musiksommer und dem Quedlinburger Musiksommer sind die Sänger ebenso gern gesehene Gäste wie im Ausland. Auftritte führten das Ensemble u.a. nach Taiwan, China, Ungarn, Österreich und Frankreich. 2013 war die Gruppe eingeladen, in Rom ein Konzert anlässlich des Besuches des Ratsvorsitzenden der EKD beim Heiligen Stuhl zu gestalten.

Im gleichen Jahr konnte Thios Omilos den Johannes-Brahms-Wettbewerb Wernigerode, den Anton-Bruckner-Wettbewerb Linz und den Ensemblewettbewerb der Hochschule für Musik und Theater Leipzig für sich entscheiden und jeweils als 1. Preisträger aus diesen Leistungsvergleichen hervorgehen. 2015 wurde diese Serie mit einem 2. Preis in der Kategorie Vokalensemble beim Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Hochschulwettbewerb in Berlin erfolgreich fortgesetzt. Anfang 2011 erschien die CD *Gallus–Hassler–Schein: Kontraste in der deutschen Kirchenmusik um 1600* bei dem Label Rondeau, der im September 2013 die CD *Lebensgebete* mit geistlicher Vokalmusik des 19. und 20. Jahrhunderts gefolgt ist.

Basilika Hecklingen

Die Klosterkirche St. Georg und St. Pancratius gehört zu den besterhaltenen und faszinierenden Steinzeugen der Romanik. Architektur und Innenausstattung zeugen vom Reichtum ihres Bauherrn, der Stiftung der Grafen von Plötzkau, die die kreuzförmige flach gedeckte Basilika zwischen 1160 und 1176 erbauen ließen. Wie in allen fünf Kirchenkreisen der Evangelischen Landeskirche Anhalts kommt der Pflege der Kirchenmusik eine bedeutende Rolle zu – im Gottesdienst wie in Konzerten bis hin zu Oratorien-Aufführungen. Die Posaunenchöre verleihen den vielfältigen kirchlichen Veranstaltungen besonderen Reiz. Der Freundeskreis zur Erhaltung der Basilika hat sich zum Ziel gesetzt, die Basilika international bekannter zu machen, er organisiert gemeinsam mit deer Kirchengemeinde interessante Veranstaltungen, unter ihnen den Konzertsommer.

Das Konzert des Ensemble Thios Omilos verspricht geistliche und weltliche Chormusik zu einem überwältigenden Klangerlebnis werden zu lassen.

Unerhörte Bendas – Portrait einer Musikerfamilie

Barbara Christina Steude (Sopran)
Ulrike Titze (Violine)
Michaela Hasselt (Cembalo)
Hildegard Saretz (Cembalo)
Friederike Böcher (Moderation)

Samstag | 17. Juni 2017 | 19:00
Bad Köstritz | Köstritzer Palais
Festsaal

Karten 15 € | erm. **12 €**
Kartentelefon 036605 2405 | 0345 5174170
Abendkasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
07586 Bad Köstritz | Heinrich-Schütz-Straße 4

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Kunst- und Kulturverein
Bad Köstritz e.V.

Barbara Christina Steude – links: Hildegard Saretz und Michaela Hasselt

Georg Anton Benda 1722-1795
Concerto D-Dur à Due Cembali
1. Satz Allegro

Franz Benda 1709-1786
Sonate für Violine und B.c. a-Moll
Larghetto – Vivace – Tempo di Menuet

Georg Anton Benda
Du fehlest mir – Wird einst um euch mein brechend Auge weinen aus einer Passionsmusik: Jesus am Creuze

Friedrich Wilhelm Heinrich Benda 1745-1814
Sonate Es-Dur für Cembalo 4-händig
Allegro vivo – Presto scherzando

Friedrich Ludwig Benda 1752-1792
Sonata G-Dur für Violine und B.c.
Allegro moderato Adagio – Adagio – Tempo di Menuetto

Maria Carolina Benda 1742-1820
Glänzender sinket die Sonne

Juliane Reichardt geb. Benda 1752-1783
Hier Freunde muß der Garten seyn

Johann Friedrich Reichardt 1752-1814
Mignons letzter Gesang

Luise Reichardt 1779-1826
Der Sänger geht auf rauhen Pfaden

Johann Georg Benda 1713-1752
Grave in e-Moll aus: Violinkonzert G-Dur

Georg Anton Benda
Arie der Bärbchen *Mein Retter, mein Befreier*
aus der Komischen Oper: Der Jahrmarkt

Barbara Steude

Ulrike Titze

Michaela Hasselt

Hildegard Saretz

Barbara Christina Steude wurde in der Bachstadt Mühlhausen geboren. Sie studierte Kirchenmusik, Gesang und Gesangspädagogik in Dresden bei Elisabeth Wilke. Ihr besonderes Interesse gilt der Musikpflege Bachs und der Barockmusik aller Couleur. Feine, nuancenreiche Programme zeichnen ihre Arbeit mit dem Kammermusikensemble concerto con voce aus. In- und Auslandsgastspiele führten sie zum Rheingau-Musikfestival, den Dresdner Musikfestspielen, so wie nach Japan, Südkorea, Frankreich, Luxemburg, Österreich, Tschechien und in die Schweiz. Sie unterrichtet Gesang an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden und an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle.

Ulrike Titze studierte in Dresden Violine und war anschließend Mitglied der Staatskapelle Weimar. Seit 1986 widmet sie sich ausschließlich dem Musizieren auf der Barockvioline. Sie ist Mitbegründerin und Konzertmeisterin des Dresdner Barockorchesters. An der Dresdner Hochschule unterrichtete sie im Fach Barockvioline. Sie musizierte u.a. mit der Schützakademie unter Howard Arman, dem Barockorchester Stuttgart und der Akademie für Alte Musik Berlin. Neben ihrer Tätigkeit als Konzertmeisterin und Pädagogin schätzt Ulrike Titze die Kammermusik. Sie ist Mitglied des Grundmann-Quartetts und des Ensembles Bell'Arte Salzburg.

Michaela Hasselt, in Bad Tölz geboren, studierte an der Hochschule für Musik München bei Hedwig Bilgram und setzte ihre Ausbildung an der Hochschule der Künste Berlin bei Mitzi Meyerson sowie an der Musikhochschule Leipzig bei Christine Schornsheim fort. 1995 war sie Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs als Mitglied des Trios L´Arabesque und erhielt zudem den Förderpreis der Veith-Stiftung sowie den Musikpreis des ZONTA/International. Meisterkurse besuchte sie u.a. bei Gustav Leonhardt, Bob van Asperen und Huguette Dreyfus. Seit 1999 ist sie Dozentin für Cembalo, Generalbaß und Korrepetition in Leipzig.

Hildegard Saretz, in Berlin geboren, studierte Kirchenmusik an der Hochschule in Halle, anschließend Klavier und Korrepetition an der Leipziger Musikhochschule. Sie arbeitet zusammen mit Ensembles wie der Chursächsischen Capelle, dem Chemnitzer Barockorchester und dem Mitteldeutschen Kammerorchester, sowie den Solisten Bernhard Forck, Gotthold Schwarz und Siegfried Pank. Sie konzertierte beim Leipziger Bachfest und beim Händelfest in Halle. Als Jurorin ist sie beim Wettbewerb Jugend Musiziert eingesetzt. Sie leitet einen Kinderchor und unterrichtet an der Musikschule und der freien Montessorischule in Torgau.

Festsaal des Palais Bad Köstritz

Im Jahr 1364 wurde der als slawische Siedlung gegründete Ort Köstritz erstmals urkundlich erwähnt, obwohl dieser weit älter ist. Viele Jahrhunderte residierte hier eine Nebenlinie der Reußen. Wesentliche Teile der Schlossanlage mussten in den 1970er Jahren wegen Baufälligkeit abgerissen werden, nur der Torbau und ein Seitentrakt erinnern noch an das ehemalige Ensemble. Bedeutendstes Museum am Ort ist das 2000 sanierte Heinrich-Schütz-Haus, Forschungs- und Gedenkstätte, mit der Dauerausstellung über Heinrich Schütz.Das Köstritzer Palais ist einer der ältesten Repräsentativbauten, in dem ab Ende des 18. Jahrhunderts Adelsfamilien und danach wohlhabende Bürger wohnten. Aufwändig rekonstruiert, beherbergt es heute die Stadtverwaltung. Der prunkvolle Festsaal im Palais wird für Konzerte, Kongresse und diverse Veranstaltungen genutzt. Bad Köstritz ist durch die Komponisten Heinrich Schütz und Georg Anton Benda und den Dichterpfarrer Julius Sturm, sowie durch seine Biertradition seit 1543 und die Dahlienzucht bekannt.

Unerhörte
Harfenklänge – Musik mit 47 Saiten

Esperanza Ehrle
Alexandra Guiraud
Neam Tarek
Christiane Werner (Harfen)

Sonntag | 18. Juni 2017 | 16:00
Petersberg | Schloss Ostrau

14:00 **Festakt** mit Anbringung
der Logotafel STRASSE DER MUSIK
an der Patronatskirche | Karl-Marx-Straße 89
danach Kaffee und Kuchen im Schlosscafé

STRASSE DER MUSIK

Karten 12 € | erm. **10 €**
Kartentelefon 034600 25 642 | 0345 5174170
Tageskasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06193 Petersberg OT Ostrau | Schloßstraße 11

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Saalesparkasse

LOTTO Sachsen-Anhalt

Schloss Ostrau e.V.
www.ostrau.de

Georg Friedrich Händel 1685-1759
Konzert B-Dur op. 4 Nr. 6 HWV 294
Andante Allegro – Larghetto – Allegro Moderato
Tema con variazioni moderato – Passacaglia aus: Suite Nr. 7
HWV 432 in g-Moll. Transkription: Tiny Béon

Jan Ladislav Dusík 1760-1812
Sonatina 4
Larghetto con espressione – Rondo allegretto

Louis Spohr 1784-1859
Fantasie c-Moll op. 35

Elias Parish Alvars 1808-1849
Romanze in F-Dur
Grand Fantasia op. 57
Introducion – Candenza et Rondo
La mandoline op. 84

Esperanza Ehrle wurde 1997 in Sebnitz geboren. Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Klavierunterricht an der Erfurter Musikschule. Ab ihrem 11. Lebensjahr lernte sie dort zudem noch Harfe bei Christiane Richter. 2009 wechselte sie an das Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar, wo sie 2016 ihr Abitur absolvierte. Seit 2016 studiert sie in der Harfenklasse von Ursula Heins an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig. Sie erreichte beim Wettbewerb Jugend musiziert 2014 in der Wertung Harfe Solo den 2. Platz auf Bundesebene und sammelte Erfahrungen in verschiedenen Jugendsinfonieorchestern Deutschlands.

Die Französin **Alexandra Guiraud** lernte zuerst Klavier und Klarinette spielen und begann mit 9 Jahren mit der Harfe. Sie absolvierte ihren Bachelor und Master bei Xavier de Maistre an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Sie gewann den 2. Preis beim internationalen Harfenwettbewerb in Nizza. Als Solistin und Kammermusikerin ist sie in der zeitgenössischen Musik aktiv und spielt mit verschiedenen Orchestern (Gewandhaus Orchester, Bochumer Symphoniker, Hamburger Philharmoniker). Zur Zeit absolviert sie ihr Meisterklassenexamen bei Ursula Heins an der Leipziger Musikhochschule und ist Akademistin an der Staatskapelle in Weimar.

Neam Tarek wurde 1996 in Kairo geboren. Dort begann sie als Fünfjährige ihre Ausbildung an der Akademie für Kunst bei Samira Michel. 2012 ging sie nach Graz um dort bei Han-An Liu zu studieren, wechselte 2014 an die Hochschule für Musik Hanns-Eisler Berlin zu Maria Graf. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse und studiert seit 2016 bei Ursula Heins an der Hochschule für Musik und Theater Mendelssohn Bartholdy Leipzig. In Leipzig konzertiert sie rege in unterschiedlichsten Besetzungen und baut eine eigene Harfenklasse auf.

Ihren ersten Harfenunterricht nahm **Christiane Werner** (*1994) mit 8 Jahren in Lüneburg bei Liliana Rus, wechselte zu Martina Klüber nach Hamburg und erhielt später bei Rita Hartobanu Unterricht. Seit 2013 studiert sie in Leipzig zunächst bei dem langjährigen Gewandhausharfenisten Max Koch und seit 2015 bei Ursula Heins. In Meisterkursen erhielt sie Unterricht bei Silke Aichhorn, Gabriella Dall'Olio und Maria Graf. Neben regelmäßigen solistischen und kammermusikalischen Auftritten spielt sie projektweise bei den Lüneburger Symphonikern, der Neuen Lausitzer Philharmonie und der Philharmonie Hildesheim. Christiane Werner gibt auch Harfenunterricht und war bei Jugend musiziert als Juror für Harfe tätig.

Neam Tarek

Christiane Werner

Alexandra Guiraud

Esperanza Ehrle

Schloss Ostrau

Erste urkundliche Erwähnung erfuhr Ostrau im Saalekreis bei Halle in einer Schenkungsurkunde von 1125. Der noch heute das Schloss umschließende Wassergraben gehörte zu einer bis auf wenige Reste zerstörten slawischen Wallburg. Nachdem über die Jahrhunderte die Besitzung mehrfach die Eigentümer wechselte, erwarb 1585 die Familie von Veltheim das Anwesen und gestaltete hier in der Folge eine einzigartige Garten- und Schlossanlage. 1713 ließ Otto Ludwig von Veltheim auf dem östlichen Teil der Schlossinsel das Barockschloss nach Plänen des französischen Architekten Louis Remy de la Fosse errichten. Aufwendig saniert und ausgebaut wurde die Anlage von Hans-Hasso von Veltheim in den 1920er und 30er Jahren. Mit ihm wurde Schloss Ostrau zu einem Zentrum des Austauschs und der Begegnung, das auch nach 1933 für zahlreiche Intellektuelle ein Ort der geistigen Freiheit blieb. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er enteignet und das Schloss mit seiner wertvollen Innenausstattung durch die damaligen sowjetischen Besatzer beschlagnahmt und z.T. stark zerstört. Das Schloss zählt zu den beeindruckendsten Barockbauten in Sachsen-Anhalt.

Die Patronatskirche, Teil des Schlossensembles, ließ Otto Ludwig von Veltheim Ende des 17. Jahrhunderts bauen. Weithin sichtbar ist ihr Turm mit seiner barocken Dachhaube. Zur Kirch- und Orgelweihe im Jahre 1704 gab Veltheim zwei Festkantaten bei Johann Justus Kahle in Auftrag. Neben Kahle selbst wirkte schließlich auch Händels hallescher Lehrer Friedrich Wilhelm Zachow an der Uraufführung der beiden Kantaten in Ostrau mit.

Unerhörte
Romantiker – Entdeckungen und Schätze

Hans-Jörg Pohl Anja Starke Albrecht Hartmann

Anja Starke (Klarinette)
Hans-Jörg Pohl (Violoncello)
Albrecht Hartmann (Klavier)

Sonntag | 18. Juni 2017 | 17:00
Schkopau | Kultur-Gut-Ermlitz

LIVE MITSCHNITT

STRASSE DER MUSIK

Karten 15 € | erm. **12 €**
Kartentelefon 034204 35582 | 0345 5174170
Tageskasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06258 Schkopau OT Ermlitz | Apels Gut 3

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Saalesparkasse

LOTTO Sachsen-Anhalt

Internationale Carl Maria von Weber Gesellschaft e. V.

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847
3 Lieder ohne Worte für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 19
Nr. 1 Andante con moto op. 38 – Nr. 2 Allegro non troppo
op. 30 – Nr. 1 Andante espressivo

Marie Elisabeth von Sachsen-Meiningen 1853-1923
Romanze für Klarinette und Klavier
Andante – Allegro – Andante

Max Bruch 1838-1920
Aus: 8 Stücke op. 83 für Klarinette, Violoncello und Klavier
Rumänische Melodie: Andante – Nachtgesang: Andante
con moto – Allegro vivace, ma non troppo – Moderato

Bernhard Cossmann 1822-1910
Freischütz-Fantasie op. 5
für Violoncello und Klavier

200* Niels Wilhelm Gade

Niels Wilhelm Gade 1817-1890
Fantasiestücke op. 43 für Klarinette und Klavier
Andantino con moto – Allegro vivace – Ballade –
Allegro molto vivace

Emil Hartmann 1836-1898
Serenade op. 24 für Klarinette, Violoncello und Klavier
Idylle: Andante – Allegro – Romance: Andante – Rondo –
Finale: Allegro

Anja Starke studierte Klarinette bei Wolfgang Mäder in Leipzig und bei Eduard Brunner in Saarbrücken. Seit 1990 ist sie Klarinettistin in der Staatskapelle Halle. Regelmäßig tritt sie mit verschiedenen Kammerensembles mit Werken des klassischen und romantisch-virtuosen Repertoires auf, so beim Musikfest Hohenlohe. Außerdem spezialisierte sie sich auf Werke der Klassischen Moderne sowie zeitgenössische Kompositionen. Sie brachte zahlreiche Kompositionen zur Uraufführung, trat als Solistin beim Impuls-Festival auf und verfügt über ein umfangreiches Repertoire an modernen Solostücken.

Hans-Jörg Pohl, 1969 in Halle geboren, erhielt mit sechs Jahren den ersten Klavierunterricht und begann mit elf Jahren Cello zu spielen. Er besuchte die Spezialschule für Musik in Dresden und wechselte zur Hochschule für Musik Carl Maria von Weber, um bei Ernst Ludwig Hammer zu studieren. Bei Friedrich-Jürgen Sellheim und Christoph Richter setzte er sein Studium in Hannover und Essen bis 1997 fort. Zahlreiche Kammermusikkurse bereiteten ihn auf seine heutige, rege Kammermusiktätigkeit vor. Weiterhin spielt er als Solist mit verschiedenen Orchestern. Seit 1996 ist er Erster Solocellist der Staatskapelle Halle und seit 1999 unterrichtet er Kammermusik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Albrecht Hartmann, geboren 1964, erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Georg Friedrich Händel in Halle. Nach dem Klavierstudium an der Leipziger Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy bei Günter Kootz wurde er künstlerische Lehrkraft am Institut für Musikpädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Hier wurde er 2015 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Weiterhin lehrt er an der Hochschule für Musik in Leipzig im Fach Solorepetition. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit bilden Konzerte auf historischen Cembali und Hammerflügeln. Konzertreisen führten ihn nach Ungarn, Polen, Frankreich und in die USA. Als neueste CD-Produktion erschien 2014 eine Aufnahme mit Liedern von Johann Friedrich Reichardt.

Rittergut Ermlitz

Das prächtige Herrenhaus in Ermlitz wurde um 1700 von der Familie von Bose erbaut. Durch die Auswirkungen des Siebenjährigen Krieges konnte die Familie von Bose das Haus nicht mehr unterhalten, und als neuer Käufer trat 1771 der Leipziger Jurist und Ratsherr, der spätere Bürgermeister Dr. Apel in Erscheinung. Das Rittergut wurde fortan der Sommersitz der Familie Apel. Sie war sehr an Musik und Kunst interessiert und förderte musikalische und literarische Veranstaltungen auf dem Gut. So bedeutende Komponisten wie Carl-Maria von Weber, Felix Mendelssohn Bartholdy und Richard Wagner waren Gäste des Gutes.

Mit den Wirren des 2. Weltkriegs wurde dem Leben auf dem Gut ein jähes Ende gesetzt und die Familie Apel enteignet. Das Anwesen wurde um 2000 von einem Nachfahren der Familie Apel zurück erworben. Nach sehr aufwendigen Restaurierungsarbeiten erstrahlt das barocke Herrenhaus mit den schönen Außenanlagen seit 2010 in neuem Glanz. Die Apelsche Kulturstiftung und ein Förderverein haben das Gut zu einem Tagungs- und Veranstaltungszentrum entwickelt. Aus dem früheren Kuhstall ist ein Saal geworden, der ausgezeichnet für Konzerte geeignet ist.

Unerhörte
Harfenklänge – Musik mit 47 Saiten

Eröffnungskonzert Fête de la Musique

Esperanza Ehrle
Alexandra Guiraud
Neam Tarek
Christiane Werner (Harfen)

Dienstag | 20. Juni 2017 | 19:00
Gera | Kirche St. Salvator

18:00 Einlass
18:30 **Festakt** mit Übergabe
der Logotafel STRASSE DER MUSIK
und musikalischer Umrahmung durch
den Chor des Rutheneums

STRASSE DER MUSIK

Einritt frei – Spenden erbeten!
Informationen unter 0365 31656 | 0151 46177134
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
07545 Gera | Nicolaiberg 2 | Kirche St. Salvator

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Fête de la MUSIQUE 21 JUNI

Georg Friedrich Händel 1685-1759
Konzert B-Dur op. 4 Nr. 6 HWV 294
Andante Allegro – Larghetto – Allegro Moderato
Tema con variazioni moderato – Passacaglia aus: Suite Nr. 7 HWV 432 in g-Moll. Transkription: Tiny Béon

Jan Ladislav Dusík 1760-1812
Sonatina 4
Larghetto con espressione – Rondo allegretto

Louis Spohr 1784-1859
Fantasie c-Moll op. 35

Elias Parish Alvars 1808-1849
Romanze in F-Dur
Grand Fantasia op. 57
Introducion – Candenza et Rondo
La mandoline op. 84

Esperanza Ehrle

Alexandra Guiraud

Neam Tarek

Christiane Werner

Esperanza Ehrle wurde 1997 in Sebnitz geboren. Im Alter von sechs Jahren begann sie mit dem Klavierunterricht an der Erfurter Musikschule. Ab ihrem 11. Lebensjahr lernte sie dort zudem noch Harfe bei Christiane Richter. 2009 wechselte sie an das Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar, wo sie 2016 ihr Abitur absolvierte. Seit 2016 studiert sie in der Harfenklasse von Ursula Heins an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig. Sie erreichte beim Wettbewerb Jugend musiziert 2014 in der Wertung Harfe Solo den 2. Platz auf Bundesebene und sammelte Erfahrungen in verschiedenen Jugendsinfonieorchestern Deutschlands.

Die Französin **Alexandra Guiraud** lernte zuerst Klavier und Klarinette spielen und begann mit 9 Jahren mit der Harfe. Sie absolvierte ihren Bachelor und Master bei Xavier de Maistre an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Sie gewann den 2. Preis beim internationalen Harfenwettbewerb in Nizza. Als Solistin und Kammermusikerin ist sie in der zeitgenössischen Musik aktiv und spielt mit verschiedenen Orchestern (Gewandhaus Orchester, Bochumer Symphoniker, Hamburger Philharmoniker). Zur Zeit absolviert sie ihr Meisterklassenexamen bei Ursula Heins an der Leipziger Musikhochschule und ist Akademistin an der Staatskapelle in Weimar.

Neam Tarek wurde 1996 in Kairo geboren. Dort begann sie als Fünfjährige ihre Ausbildung an der Akademie für Kunst bei Samira Michel. 2012 ging sie nach Graz um dort bei Han-An Liu zu studieren, wechselte 2014 an die Hochschule für Musik Hanns-Eisler Berlin zu Maria Graf. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse und studiert seit 2016 bei Ursula Heins an der Hochschule für Musik und Theater Mendelssohn Bartholdy Leipzig. In Leipzig konzertiert sie rege in unterschiedlichsten Besetzungen und baut eine eigene Harfenklasse auf.

Ihren ersten Harfenunterricht nahm **Christiane Werner** (*1994) mit 8 Jahren in Lüneburg bei Liliana Rus, wechselte zu Martina Klüber nach Hamburg und erhielt später bei Rita Hartobanu Unterricht. Seit 2013 studiert sie in Leipzig zunächst bei dem langjährigen Gewandhausharfenisten Max Koch und seit 2015 bei Ursula Heins. In Meisterkursen erhielt sie Unterricht bei Silke Aichhorn, Gabriella Dall'Olio und Maria Graf. Neben regelmäßigen solistischen und kammermusikalischen Auftritten spielt sie projektweise bei den Lüneburger Symphonikern, der Neuen Lausitzer Philharmonie und der Philharmonie Hildesheim. Christiane Werner gibt auch Harfenunterricht und war bei Jugend musiziert als Juror für Harfe tätig.

Salvatorkirche zu Gera

Die evangelisch-lutherische Salvatorkirche steht auf dem Nicolaiberg im Zentrum der Otto Dix Stadt Gera. Die Barockkirche wurde Anfang des 18. Jahrhunderts gebaut, fiel aber dem Stadtbrand 1780 zum Opfer. Damit auch die Orgel, die Johann Sebastian Bach am 4. Juni 1725 geprüft und begutachtet hatte. Eine Gedenktafel erinnert heute an das Ereignis. Die Kirche wurde in den Jahren 1781 bis 1783 wieder aufgebaut. Eine repräsentative Freitreppe führt heute hinauf zur Kirche. Sehenswert ist der im Jugendstil ausgestattete Innenraum. Die Kirche erhielt Anfang des 20. Jahrhunderts eine neue zweimanualige Orgel mit 2013 Pfeifen.

Unerhörte
Volkslieder – Stimmungen aus dem Volk

Rosenroth

Anna Moritz (Gesang)
Inga Philipp (Gesang)
Hagen Muster (Gitarre)

Donnerstag | 22. Juni 2017 | 19:00
Halle (Saale) | Händel-Haus

Karten 15 € | erm. **12 €**
Kartentelefon 0345 5174170
Abendkasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06108 Halle (Saale) | Große Nikolaistraße 5

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Saalesparkasse
LOTTO Sachsen-Anhalt
hallesaale Händelstadt
tv:H Fernsehen aus Halle

Rosenroth

Volkslieder (19. Jh.)
Horch – Auf einem Baum ein Kuckuck – Am Brunnen vor dem Tore

Johann Philipp Krieger 1649-1725
An die Einsamkeit

Girolamo Frescobaldi 1583-1643
Se l'aura spira

Volkslied (19. Jh.)
Hans und Liesel

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio 1803-1869
Es waren zwei Königskinder – Kein schöner Land

Heinrich Albert 1604-1651
Ännchen von Tharau

Volkslieder (19. Jh.)
Kommt ein Vogel – Der Rosengarten

Heinrich Albert
Du mein einzig Licht

Giovanni Legrenzi 1626-1690
Lumi, potete piangere

Kasachisches Volkslied (19. Jh.)
Wiegenlied

Volkslied (16. Jh.)
Der grimmig Tod

Volkslied (19. Jh.)
Schneiders Höllenfahrt

Italienisches Volkslied (16. Jh.)
An hellen Tagen

Anna Moritz Hagen Muster Inga Philipp

Inga Philipp studierte Gesang an der Hochschule für Musik in Dresden bei Britta Schwarz und Ludger Rémy. Sie widmete sich besonders dem Oratorienfach und der Alten Musik und nahm teil an Meisterkursen bei Maria Husmann, Maria Zahlten-Hall, Peter Schreier, Emma Kirby und Charlotte Lehmann. Die Mezzosopranistin sang mit dem Jungen Musikpodium Dresden – Venedig zahlreiche Konzerte in Norditalien und Dresden. Sie lässt in den Formationen Adamant und Rosenroth die Kammermusik lebendig werden und musiziert mit Ensembles wie dem Vocalconsort Berlin, der Vokalakademie Berlin, den Vokalsolisten Berlin, dem Stuttgarter sowie dem Dresdner Kammerchor, Les Amis de Philippe, der Staatskapelle Dresden und Halle und der Akademie für Alte Musik Berlin.

Anna Moritz studierte Gesang in Dresden und Oslo. Im Rahmen vielfältiger solistischer Erfahrungen sang sie CD-Produktionen mit dem Dresdner Knabenchor unter Matthias Jung sowie Les Amis de Philippe unter Ludger Rémy und arbeitete auch unter Hans-Christoph Rademann und Konrad Junghänel. Als Schauspielerin konnte man sie während der Batzdorfer Barockfestspiele sowie am Theater im Volkspark in Halle erleben. Interpretatorisch und künstlerisch arbeitete sie mit Roger Vignoles, Wolfgang Katschner, Andreas Scholl und derzeit mit Charlotte Lehmann in Hannover. Als Gründerin zweier eigener Ensembles setzt sie ihren Schwerpunkt mit Rosenroth im Bereich der Alten Musik und gestaltet mit klassischerleben genreübergreifende Programme.

Hagen Muster studierte klassische Gitarre in Berlin bei Daniel Göritz und in Magdeburg bei Elke Scheibner. Er besuchte Meisterkurse bei Frank Bungarten und Thomas Müller-Pering. Während seines Studiums war er Mitglied beim Magdeburger Kammerchor und dem Chor des Instituts für Musik Magdeburg. Sein breites Schaffensspektrum spiegelt sich auch in seinen Filmmusikkompositionen für Kurzfilme junger Filmemacher wider. Seit 2010 unterrichtet er am Konservatorium Georg Friedrich Händel in Halle. Er ist als Mitglied zahlreicher Ensembles und Bands. Momentan gilt seine Leidenschaft dem Mats Olson Trio und dem Ensemble Rosenroth, mit welchem er sich der Alten Musik und dem Volksliedgut widmet.

Händel-Haus Halle

Das bereits 1558 erwähnte Renaissance-Haus erwarb 100 Jahre später Georg Händel. Über 100 Jahre war es im Besitz der Familie Händel. 1685 wurde Georg Friedrich Händel als Sohn des wohlhabenden Barbiers, Wundarztes und Hofchirurgen des Herzogs von Sachsen-Weißenfels in dem Haus geboren. Nach dem Tod der Mutter des Komponisten wechselte das Haus diverse Besitzer bis es 1937 von der Stadt Halle erworben wurde.

Seit 1948 ist das Händel-Haus das Musikmuseum der Stadt. Anhand von Gemälden und Grafiken, Klangbildern und gut aufbereiteten Texten erfahren die Besucher in den Dauerausstellungen *Händel – Der Europäer* und *Historische Musikinstrumente* alles über Händels Schaffen, seine Künstlerpersönlichkeit, über Musikinstrumente und illustre Zeitereignisse. Das Haus entwickelte sich gemeinsam mit den unter seinem Dach seit 1952 jährlich stattfindenden Händel-Festspielen und mit der Internationalen Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft, deren wichtigstes Ziel die Neuausgabe des Gesamtwerkes des Komponisten ist, zu einem weltweit beachteten internationalen Zentrum der Händel-Pflege.

Die jungen Sängerinnen Inga Philipp und Anna Moritz sowie der Gitarrist Hagen Muster haben ein Programm vorbereitet, das nicht hätte passender sein können für den wunderschönen Kammermusiksaal des Hauses.

Unerhörte
Orgelklänge – Bewährtes und Wohlgefälliges

Irénée Peyrot

Irénée Peyrot (Orgel)

Freitag | 23. Juni 2017 | 19:00
Hettstedt | Gangolfkirche

STRASSE DER MUSIK

Karten 12 € | erm. **10 €**
Kartentelefon 03476 552583 | 0345 5174170
Abendkasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06333 Hettstedt | Gangolfstraße 1 | Gangolfkirche

Dieses Konzert wird unterstützt durch

LOTTO Sachsen-Anhalt

Georg Friedrich Händel 1685-1759
Orgelkonzert in F-Dur HWV 292
Bearbeitung für Orgelsolo: Irénée Peyrot
Allegro – Andante – Adagio – Presto

250† Georg Philipp Telemann

Georg Philipp Telemann 1681-1767
Partita in G-Dur TWV 32:1
Preludio – Dolce – Rondeau – Menuets – Gigue à l'anglaise

Johann Sebastian Bach 1685-1750
Sarabanda con partite BWV 990

Carl Philipp Emanuel Bach 1714-1788
Sonata in a-Moll Wq 70,4
Allegro assai – Adagio – Allegro

Carl Christian Agthe 1762-1797
Drei Fugen
a-Moll – G-Dur (AGDHE) – g-gis-Moll

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847
Sonate in c-Moll op. 65 Nr. 2
Grave – Adagio – Allegro maestoso e vivace –
Fuga (Allegro moderato)

Irénée Peyrot geboren in Lyon, begann sein musikalisches Doppelstudium in den Hauptfächern Orgel und Bratsche an den Staatlichen Conservatoires von Lyon und Saint-Étienne. Seine Orgelausbildung schloss er an der Musikhochschule Lübeck bei Martin Haselböck ab. Parallel zu seinem A-Kirchenmusikstudium war er Organist an der St.-Jakobi-Kirche zu Lübeck. Seit 2005 ist er als Kantor und Organist an der Marktkirche zu Halle tätig. Diverse CD- und Rundfunkeinspielungen sowie eine DVD über die Orgeln der Marktkirche in Halle belegen sein universelles musikalisches Talent. 2012 nahm er die Ersteinspielung des gesamten Orgelwerks Friedrich Wilhelm Zachows auf. 2015 brachte er die über 18-stündige Gesamteinspielung des umfangreichen Orgelwerks von Max Reger zum Abschluss.

Gangolfkirche auf dem Kupferberg zu Hettstedt

Am Fuße des Harzes, im lauschigen Wippertal, liegt Hettstedt mit dem Ortsteil Kupferberg und der Gangolfkirche. Der Bau der Kirche Ende des 12. Jahrhunderts ist eng verbunden mit dem Beginn des Kupferschiefer Bergbaus im Mansfelder Land. Im 13. Jahrhundert gehörte ein Hospital für verarmte Bergleute zur Kirche, und für kurze Zeit war ein Teil eines Augustinerinnenklosters untergebracht. Die ursprünglich romanische Kapelle St. Maria wurde um 1400 zur gotischen Dorfkirche St. Gangolf umgebaut. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Ortsteil Kupferberg Hettstedt eingemeindet. Bis in die Siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts nutzte die evangelische Kirche das Gotteshaus.

Seit 1995 unterstützt ein Förderverein die Stadt Hettstedt als Eigentümerin der Kirche bei der Restaurierung. So können heute dank sehr engagierter Mitglieder Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen in der reizvollen Kirche stattfinden. Auch die Rühlmann Orgel konnte wieder aufgebaut werden, und Orgel-Recitals bereichern das Veranstaltungsangebot. So findet innerhalb des Musikfestes ein Konzert des Organisten der hallischen Marktkirche, Irénée Peyrot statt. Neben Kompositionen der Barockmeister Händel, Bach, Telemann und des Romantikers Mendelssohn Bartholdy steht auch ein Werk von Carl Christian Agthe, der 1762 in Hettstedt geboren wurde, auf dem Programm.

Unerhörte
Jubilare – Romantische Klavier- und Hornklänge

Birgit Kölbl (Waldhorn)
Dirk Fischbeck (Klavier)

Samstag | 24. Juni 2017 | 15:00
Leipzig | Grieg-Begegnungsstätte

STRASSE DER MUSIK

Karten 15 € | erm. **12 €**
Kartentelefon 0341 9939661 | 0345 5174170
Tageskasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
04103 Leipzig | Talstraße 10 | Grieg-Begegnungsstätte

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Grieg-Begegnungsstätte
Leipzig e.V.

Stadt Leipzig

250* 200† August Eberhard Müller

August Eberhard Müller 1767-1817
Sonate A-Dur op. 7 Nr. 1 für Klavier solo
Allegro assai – Andante con variazioni

200* Martin Gustav Nottebohm

Martin Gustav Nottebohm 1817-1882
Six Romanesques op. 2 für Klavier solo
Andantino – Allegro poco agitato – Andante cantabile – Allegro grazioso – Allegro – Allegro brioso

Fritz Spindler 1816-1905
Sonate für Horn und Piano op. 347
Dem königl. Sächs. Kammermusikus Oscar Franz gewidmet.
Bewegt – Sehr langsam, lebhaft

200* Niels Wilhelm Gade

Niels Wilhelm Gade 1817-1890
Idyllen op. 34 für Klavier solo
Im Blumengarten – Am Bache – Zugvögel – Abenddämmerung

200* Eduard Franck

Eduard Franck 1817-1893
Sonate Es-Dur op. 40 Nr. 4
Allegro con brio – Adagio – Allegro vivace

Richard Strauss 1864-1949
Konzert für Horn und Orchester Es-Dur op. 11
Allegro – Andante – Rondo. Allegro

Birgit Kölbl

Dirk Fischbeck

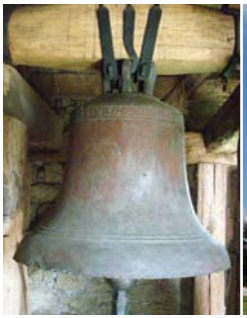
Birgit Kölbl studierte an der Musikhochschule in München bei Otto Schmitz, in Berlin bei Gerd Seifert und in Köln bei Erich Penzel. Preise gewann sie in Berlin (Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Preis 2000) und bei Hornwettbewerben in Köln und Brno. Ein Stipendium erhielt sie von der Yehudi Menuhin Stiftung und den Ida Wolff Preis von ihrer Heimatstadt Fürth. Sie war als stellvertretende Solohornistin beim Jerusalem Symphony Orchestra, den Städtischen Bühnen Münster, der Philharmonia Hungarica und dem Staatstheater Hannover engagiert. Seit 2001 arbeitet sie als Solohornistin bei der Staatskapelle Halle. Als Gast spielte sie auch bei den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden und der Deutschen Kammerphilharmonie.

Dirk Fischbeck studierte Klavier an den Hochschulen in Leipzig und Moskau. Er besuchte Meisterkurse bei Amadeus Webersinke, Paul Badura-Skoda, Bernard Ringeissen. Seit 1988 ist er Lehrer für Klavier, Kammermusik und Improvisation am Musikzweig des Landesgymnasiums Latina August Hermann Francke in Halle. Er hatte einen Lehrauftrag im Fach Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und einen Lehrauftrag im Fach Klavier am Institut für Musik der Martin-Luther-Universität Halle. Seit 2010 unterrichtet er auch an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle.

Grieg-Begegnungsstätte in Leipzig

Im Gedenken an Edvard Grieg wurde 2005 eine Begegnungsstätte in den Räumen des ehemaligen Leipziger Musikverlages C.F. Peters in der Talstraße eröffnet. Edvard Grieg verband zum damaligen Leiter des C.F. Peters Verlages, Max Abraham, eine geschäftliche als auch freundschaftliche Beziehung. Ihm spielte er regelmäßig seine neuesten Kompositionen vor. 1889 schloss Grieg mit dem Verlag einen Vertrag, in dem er ihm das alleinige Recht der Veröffentlichung seiner Werke sicherte.

Der frühere Musiksalon, in dem Grieg musiziert hatte, ist heute ein beliebter Konzertort und Veranstaltungsraum für diverse Vorträge und Lesungen. Eine Dauerausstellung informiert über Leben und Schaffen des norwegischen Komponisten, für den Leipzig ein besonderer Ort wurde und in dem er viele Jahre lebte. Hier hatte er am Konservatorium Klavier und Komposition studiert, und hier faszinierte ihn das reiche, ausgezeichnete Musikleben. Er schloss Freundschaft zu Johannes Brahms und Peter Tschaikowsky.



Unerhörte
Musik der Reformation – Ausstrahlung in nachfolgende Zeiten

Veranstalter des Kooperationskonzertes:
Stadt- und Dorfkirchenmusiken im Weimarer Land

Alfred Zachertz (Blockflöte)
Antje Zoller (Gitarre)

Samstag | 24. Juni 2017 | 19:30
Daasdorf am Berge | Dorfkirche

Karten 6 € | erm. **5 €**
Kartentelefon 03644 540222
Abendkasse
99428 Daasdorf am Berge | Dorfkirche

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Freistaat Thüringen Staatskanzlei

weimar Kulturstadt Europas

KREIS WEIMARER LAND

APOLDA

Sparkasse Mittelthüringen

Kirche Daasdorf a. B.

Hans Leo Hassler 1564-1612
Tanzen und Springen

Michael Praetorius 1571-1621
Tänze aus: *Terpsichore*

Hans Neusidler 1508-1563
Ein Tuger Welscher Tanz mit Hupff Auff

Anonym Hamburg
So treiben wir den Babst heraus (1548)

Johann Hermann Schein 1586-1630
Nun freut Euch, liebe Christen g´mein

Carl August Haupt 1810-1891
Nun bitten wir den heiligen Geist. Text: M. Luther

Hans Neusidler
Wascha Mesa

Johann Crüger 1598-1662
Ein feste Burg ist unser Gott. Text: M. Luther 1529

Jacob van Eyck 1590-1657
Pavane Lacryme aus: *Der Flötenlusthof*

Hans Neusidler
Zart schöne Frau

Giovanni Battista Riccio 1570-1621
Canzona

August Harder 1775-1813
Geh aus mein Herz und suche Freud. Text: P. Gerhard 1653

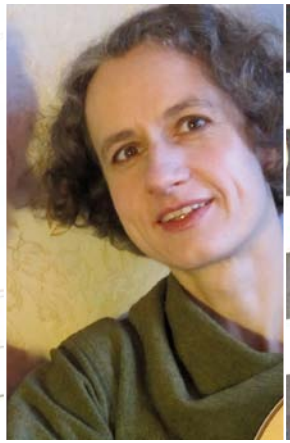
Štěpán Rak *1945
Temptation of Renaissance (1984)

Martin Luther 1483-1546
Ein neus Lied, wir heben an

Jacob van Eyck
Onder de Linde groene

Johann Sebastian Bach 1685-1750
Wohl mir, daß ich Jesus habe aus: BWV 147

Alfred Zachertz



Antje Zoller

Alfred Zachertz erhielt seinen ersten Blockflötenunterricht während der Kurrendezeit in seiner Heimatstadt Limbach-Oberfrohna. Mit neun Jahren erlernte er das Violinenspiel. Nach einem Violastudium an der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig bei Arnold Matz folgte ein Engagement als Solobratscher an das Staatliche Orchester Leipzig. Während dieser Zeit konnte sich Zachertz durch Studien bei Gudrun Berger auf der Blockflöte profilieren und sie so zu seinem Hauptinstrument werden lassen. In den letzten Jahren wurde das Instrumentarium durch Rausche, Krummhorn und Gemshörner erweitert.

Antje Zoller, geboren in Leipzig, Klassisches Gitarrenstudium in Weimar und Basel, Unterricht in Generalbass und alter Musik an der Scola cantorum, Bühnenmusikerin für Puppenspiel und Kindertheater, Soloprogramme und Projekte in kleinen Besetzungen mit Gesang, Flöte, Bratsche, Geige oder ihrem Gitarrenduo Zoller & Jahn mit eigenen Arrangements, am liebsten in Randbereichen des klassischen Gitarrenrepertoires mit Renaissance- und Barockmusik, südamerikanischer Musik, Liedermachern oder Irish Folk. Sie lebt in Audigast bei Leipzig, wo sie zusammen mit anderen Menschen ein altes Schloss zu einem Kultur- und Begegnungsraum ausbaut.

Dorfkirche in Daasdorf am Berge

Die Dorfkirche in Daasdorf am Berge wurde Mitte des 18. Jahrhunderts an gleicher Stelle gebaut, an der ein Gotteshaus aus dem 13. Jahrhundert einem Feuer zum Opfer gefallen war.

Heute ist die Daasdorfer Dorfkirche eine evangelische Kirche im Kreis Weimarer Land. Sie ist aus regionalem Muschelkalk gebaut und verputzt, während Fenster und Türen aus Sandstein gefertigt wurden. Die aus der alten Kirche noch erhaltene romanische Chorturmanlage mit Stützpfeilern und schmalen Lichtschlitzen wurde in die neue barocke Kirche mit Sattelwalmdach einbezogen. Die Innenausstattung der Kirche ist sehr reich an barocken Schmuckelementen. Eine eingemeißelte Inschrift weist das Datum 1751 aus. Beeindruckend ist der große Kanzelbau. Im Altaraufsatz befindet sich ein Portrait Martin Luthers des Goethemalers Schmeller. Zu den Besonderheiten gehören drei aus verschiedenen Zeiten stammende Glocken, darunter die älteste Glocke des Kreises Weimarer Land aus dem Jahr 1250.

Aus Anlass des Reformationsjubiläums widmet sich das Programm der Lutherzeit und späteren Komponisten, deren Werke in geistiger Nähe zu der Musik vor 500 Jahren stehen.

Unerhörte
Komponisten – Entdeckungen und Ausgrabungen

Brigitte Horlitz (Oboe)
Martin Stephan (Orgel)

Samstag | 24. Juni 2017 | 19:00
Halle (Saale)
Maria-Magdalenen-Kapelle

LIVE MITSCHNITT

Karten 15 € | erm. **12** €
Kartentelefon 0345 5174170
Abendkasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06110 Halle (Saale) | Friedemann-Bach-Platz 5
Moritzburg

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Saalesparkasse
LOTTO Sachsen-Anhalt
hallesaale HÄNDELSTADT
tv:H FERNSEHEN AUS HALLE

Johann Wilhelm Hertel 1727-1789
Partita in C-Dur für Oboe und obligate Orgel
Allegro ma non troppo – Largo – Allegro

Johann Heinrich Buttstedt 1666-1727
Suite in D-Dur
Allemande – Courante – Sarabande – Menuett – Aria

Carl Philipp Emanuel Bach 1714-1788
Sonate g-Moll für Oboe und Orgel
Adagio – Allegro – Vivace

Johann Bernhard Bach 1676-1749
Choralbearbeitung: *Allein auf Gott setz dein Vertrauen*

Johann Ludwig Krebs 1713-1780
Fantasie für Oboe und Orgel in g-Moll

Max Reger 1873-1916
Toccata und Fuge in D op. 59 für Orgel
Romanze in G-Dur. Bearbeitung für Oboe und Orgel
Andante con moto

Karl Piutti 1846-1902
Festhymnus für Orgel

Gustav Ernst Schreck 1849-1918
Sonate op. 13 für Oboe und Klavier. Bearbeitung für Oboe und Orgel
Allegro – Andante quasi Allegro – Allegro di molto

Brigitte Horlitz

Martin Stephan

Die Hamburgerin **Brigitte Horlitz** studierte Oboe in Hamburg, Hannover und Stuttgart. Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe und seit 1993 Solo-Oboistin der Staatskapelle Weimar. Mit verschiedenen Ensembles trat sie als Solistin, Kammer- und Orchestermusikerin in Deutschland, dem europäischen Ausland, Amerika und Japan auf. Daneben liegt ihr die pädagogische Arbeit mit jungen Oboisten sehr am Herzen, sie war 1994 bis 2009 Lehrbeauftragte der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar (vor allem als Leiterin der Oboenklasse am Musikgymnasium Belvedere) und 2008/09 Vertretungsprofessorin an der Hochschule für Musik Detmold.

Martin Stephan wurde 1952 in Gotha geboren. Nach dem Studium in Eisenach belegte er in Weimar die Fächer Orgel und Dirigieren. Er erhielt eine Kapellmeisterstelle an den Städtischen Bühnen in Erfurt. Anschließend wurde er Organist an den Erfurter Museen sowie Carilloneur am Glockenspiel Bartholomäusturm. 1986 begann er seine Tätigkeit als Organist der Konzerthalle Ulrichskirche und bis 2002 als Carilloneur am Roten Turm zu Halle. Von 1997 bis 2002 war er Titularorganist an St. Georgen in Eisenach. Lehrtätigkeiten hatte er in Erfurt, Weimar, Halle. Von 2003 bis 2016 übernahm er die Kantoren- und Organistenstelle an St. Nicolai auf Sylt.

Maria-Magdalenen-Kapelle in Halle

Die kleine Kapelle gehört zum Moritzburg-Ensemble, Kunstmuseum von Sachsen-Anhalt. Über die Fertigstellung des Sakralbaus 1509 für Erzbischof Ernst von Sachsen informiert ein speziell für die Kapelle gefertigtes Wappen. Die Heiligen Mauritius und Katharina halten das Wappenschild Kardinal Albrechts. 1513 wurde das Herz des Erzbischofs Ernst in der Kapelle bestattet. Bemerkenswert für die relativ kleine Kapelle sind die großen Spitzbogenfenster und das hohe Satteldach. Eine innen umlaufende Empore auf Arkadenbögen über Rundpfeilern schafft einen seitenschiffsartigen Umgang.

Die Maria-Magdalenen-Kapelle erlebte eine wechselvolle Geschichte, bis 1817 der preußische Kronprinz Wilhelm bei einem Besuch der Kapelle voller Begeisterung veranlasste, dass sie wieder aufgebaut und zum preußischen Denkmal erklärt wurde. 1894 zum 200. Jahrestag der Universitätsgründung wurde die Kapelle umgebaut, neu ausgestattet und zur Universitätskirche erklärt.

Heute wird die Kapelle von der Universität als auch von der evangelisch-lutherischen Gemeinde St. Magdalena genutzt. 1990 wurde eine neue Orgel in das historische Gehäuse gebaut.

Unerhört
Gezupftes – Musik deutscher Adelshöfe

Birgit Schwab (Barocklaute)
Daniel Ahlert (Mandoline)

Sonntag | 25. Juni 2017 | 16:00
Ballenstedt | Schloss Festsaal

LIVE MITSCHNITT

STRASSE DER MUSIK

Karten 15 € | erm. **12 €**
Kartentelefon 039483 263 | 0345 5174170
Tageskasse oder Online-Bestellung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06493 Ballenstedt | Schlossplatz 3 | Schloss

Dieses Konzert wird unterstützt durch

LOTTO Sachsen-Anhalt

Wilhelm von Kügelgen Kulturverein Ballenstedt e.V.

Birgit Schwab Daniel Ahlert

Silvius Leopold Weiss 1687-1750
Sonate Nr. 20 in d
Prelude – Un poco Andante – La Badinage – Le Sicilien – Menuett – Gigue

Carl Friedrich Abel 1723-1787
Fantasia

Adam Falckenhagen 1697-1754
Concerto Nr. 3 in D
Larghetto – Allegro – Tempo di Polonese – Tempo di Minuetto

Rudolf Straube 1717-1780
300* Rudolf Straube

Sonata Nr. 1
Allegro – Adagio – Vivace

Johann Sebastian Bach 1685-1750
Suite A-Dur, BWV 1025
Entrée – Rondeau – Courante – Sarabande – Menuet – Allegro

Birgit Schwab Daniel Ahlert

Birgit Schwab und **Daniel Ahlert** musizieren seit 1992 zusammen. Seitdem haben sie hunderte von Konzerten in Europa und in den USA gegeben. Bereits im ersten Jahr ihres Bestehens gewannen sie den 1. Preis beim Internationalen Kammermusikwettbewerb in Soumagne/Belgien. Das Duo Ahlert & Schwab ist inzwischen Preisträger weiterer Wettbewerbe im In- und Ausland. Es konzertierte beim Festival der Laute in Füssen (Deutschland), beim Orgel Festival in Laubach (Deutschland), in der Preston Bradley Hall (Chicago), beim internationalen Festival für Zupfinstrumente in Beer-Sheva (Israel), beim Europäischen Zupfmusikfestival in Bamberg (Deutschland), in der Sundin Music Hall (Minnesota), beim Festival Internazionale della Chitarra in Lagonegro (Italien), beim Festival La Guitarra California, beim Internationalen Bodenseefestival, beim Gitarrenfestival Speyer, beim Festival Orgel Plus und beim Bachfest Leipzig.

2003 gab das Duo Ahlert & Schwab sein erfolgreiches USA Debüt und 2004 wurde es vom Radiosender WNYC nach New York eingeladen und bekam den Namen *„Lord of the Strings“*. Es hat über 100 Werke uraufgeführt – fast alle diese Werke wurden ihnen gewidmet. Zu den Komponisten zählen u.a. Yehezkel Braun (Israel), Ernesto Cordero (Puerto Rico), John Duarte (England), Claude Engel (Frankreich), Angelo Gilardino (Italien), Jeffrey Harrington (USA), Thomas Schmidt-Kowalski (Deutschland) und Jaime M. Zenamon (Brasilien). Viele dieser Werke sind in der Edition Corvus verlegt, dem eigenen Verlag des Duos.

Schloss Ballenstedt

Vor der Errichtung des Schlosses stand an derselben Stelle ein Kloster aus dem 11. Jahrhundert. Mit der Machtübernahme durch Albrecht den Bären und seinen Vater Otto den Reichen aus dem Geschlecht der Askanier verlor das Kloster immer mehr an Bedeutung bis es der Fürst Wolfgang von Anhalt übernahm und es säkularisierte.

Es begann der Ausbau des heutigen barocken Schlosses, aber der Dreißigjährige Krieg unterbrach jäh die friedliche Nutzung. Das Schloss wurde besetzt, geplündert und Teile zerstört. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde wieder am Schloss gebaut. Der Südflügel und Gebäude an der Auffahrt zum Schloss entstanden, die Klosterkirche wurde abgerissen und der Nordflügel mit der neuen Schlosskirche gebaut. 1765 wurde Ballenstedt von den Fürsten von Anhalt-Bernburg zur Residenz erhoben, und das Schloss wurde als Wohnsitz umgestaltet. In dieser Zeit entstanden auch das Schlosstheater, das von Albert Lortzing und Franz Liszt bespielt wurde, und der Schlosspark in der Gestaltung von Peter Joseph Lenné.

Das weithin sichtbare Schloss ragt majestätisch über alle Gebäude des Ortes und ist eine wichtige Station auf der Straße der Romanik. Heute befinden sich im Schloss ein Museum mit Ausstellungen, besonderer Anziehungspunkt ist das Filmmuseum mit Einblicken in die Kino- und Filmgeschichte der letzten 100 Jahre sowie ein Restaurant und ein Hotel.

Unerhörter
Johann Walter – Geistliche Klänge

Veranstalter des Kooperationskonzertes:
Johann Walter Kantorei Torgau

Chemnitzer Barockorchester
Johann-Walter-Kantorei Torgau

Gesine Adler (Sopran)
Henriette Reinhold (Alt)
Nico Eckert (Tenor)
Lars Conrad (Bass)
Ekkehard Saretz (Leitung)

Sonntag | 25. Juni 2017 | 17:00
Torgau | Stadtkirche St. Marien

Karten 12 €
TIC | Markt 1 | 04860 Torgau | 03421 70140
info@tic-torgau.de
04860 Torgau | Wintergrüne 2 | Stadtkirche

Dieses Konzert wird unterstützt durch

Torgau Elbe

KULTURRAUM LEIPZIGER RAUM

Chemnitzer Barockorchester

Johann Walter 1496-1570
Magnificat Tertii Toni

Johann Sebastian Bach 1685-1750
Kantate BWV 10 *Meine Seele erhebt den Herren*
Magnificat BWV 243

Johann-Walter-Kantorei Torgau

Die etwa 60 Sängerinnen und Sänger der **Johann-Walter-Kantorei Torgau** fühlen sich der Tradition der Erstgründung einer evangelischen Kantorei durch den *„Urkantor“* Johann Walter in Torgau verbunden. Anspruchsvolle a-capella-Chorprogramme mit teils achtstimmigen, doppelchörigen Motetten von Michael Praetorius, Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach oder Felix Mendelssohn Bartholdy, oratorische Werke wie die Johannes-Passion, die 6 Kantaten des Weihnachtsoratoriums und weitere Kantaten Bachs, chorsinfonische Werke, wie Joseph Haydns *Schöpfung*, Mendelssohns *Elias*, Mozarts und Duruflés *Requiem* oder die Uraufführung von Seoirse Bodleys *Fraw Musica* nach Texten von Martin Luther und Johann Walter waren herausragende Aufgaben für die Kantorei. Namhafte Gesangs- und Instrumentalsolisten Mitteldeutschlands begleiten die oratorischen Aufführungen der Kantorei. Chorreisen führten die Kantorei nach Irland, Finnland, Polen und die Niederlande.

Im Advent 2003 gab das **Chemnitzer Barockorchester** in der Schlosskirche Chemnitz sein Debüt. Die Musiker kennen sich durch Kammermusikspiel seit mehreren Jahren. Sie verbindet die Freude an der Musik des 18. Jahrhunderts und das Spiel auf historischen Instrumenten bzw. Nachbauten dieser Zeit. Aus der intensiven kammermusikalischen Arbeit heraus entstand der Wunsch, auch in größeren Besetzungen zu arbeiten. Mitglieder der Robert-Schumann-Philharmonie, freischaffende Instrumentalisten der Region und Gleichgesinnte aus ganz Deutschland schlossen sich in gleichnamiger Stadt zum Chemnitzer Barockorchester zusammen. Spiritus Rector des Ensembles ist Ekkehard Hering, Oboist der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz und langjähriges Mitglied der Akademie für Alte Musik Berlin. Das umfangreiche Repertoire umfasst Kompositionen im Umfeld von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann, Antonio Vivaldi u.a., aber auch Werke bis hin zur Klassik.

Seit Gründung des Ensembles gaben die Musiker eine Vielzahl von erfolgreichen Konzerten in ganz Deutschland u.a. in der Dresdner Frauenkirche unter der Leitung von Peter Schreier, aber auch über die Landesgrenzen hinaus.

Stadtkirche St. Marien zu Torgau

Die spätgotische Hallenkirche St. Marien steht im Zentrum der Altstadt von Torgau, einer Stadt mit einer über eintausendjährigen Geschichte im Nordwesten des heutigen Freistaates Sachsen. Torgau ist ein bedeutender Ort der Reformation. Der sächsische Kurfürst und das Torgauer Bürgertum unterstützten Martin Luther in seinen reformatorischen Ideen. Hier konnten Luther und Philipp Melanchthon zusammen mit Justus Jonas und Johannes Bugenhagen die *„Torgauer Artikel“* verfassen als Grundlage für das Augsburger Bekenntnis und die Entstehung der eigenständigen Konfession.

Die Kirche St. Marien besteht aus drei Kirchenschiffen, wobei das Mittelschiff durch einen Chor verlängert ist. Über dem noch erhalten gebliebenen romanischen Westwerk erhebt sich weithin sichtbar eine Doppelturmanlage während der Südturm infolge baulicher Veränderungen ein barockes Gepräge erhielt. Das Westportal ist gotisch und die Sakristei wurde in der Renaissance-Epoche angebaut.

Der architektonische Reiz der Kirche wird durch eine beeindruckende Innenausstattung ergänzt. Die Kanzel mit Evangelisten-Darstellungen wurde Ende des 15. Jahrhunderts gebaut, die Taufe entstand 100 Jahre später. Zu den Kostbarkeiten der Kirche gehören die Epitaphien, unter ihnen das berühmteste der 1552 in Torgau verstorbenen Witwe Martin Luthers, Katharina von Bora. 1984 wurde vom Orgelbaumeister Siegfried Schuster aus Zwickau eine Orgel mit 41 Registern (Schleifladen) auf drei Manualen und Pedal gebaut.

Unerhörter
Gesang – Romantisches an historischer Stelle

Abschlusskonzert
7. Musikfest Unerhörtes Mitteldeutschland

Veranstalter des Kooperationskonzertes:
Internationale Carl Loewe Gesellschaft e.V.

Hana Holodňáková (Sopran)
Peter Naryshkin (Klavier)

LIVE MITSCHNITT

STIFTUNG DER MUSIK

Sonntag | 25. Juni 2017 | 17:00
Wettin-Löbejün | Carl-Loewe-Haus

16:00 Führung durch das Museum
Preisverleihung zum Fotowettbewerb
zu Konzertbeginn

Karten 15 € | erm. **12** €
Kartentelefon 034603 71188 | 0345 5174170
Fremdenverkehrsamt Löbejün 034603 77250
Tageskasse oder Online-Reservierung
www.unerhoertes-mitteldeutschland.de
06193 Wettin-Löbejün
Am Kirchhof 2 | Carl-Loewe-Haus

Dieses Konzert wird unterstützt durch

NADACE ČESKÝ HUDEBNÍ FOND

Internationale Carl Loewe Gesellschaft

Johannes Brahms 1833-1897
Vergebliches Ständchen aus: Romanzen und Lieder op. 84 Nr. 4
Mädchenlied aus: Fünf Lieder op. 107 Nr. 5
Spannung aus: Romanzen und Lieder op. 84 Nr. 5

Edvard Grieg 1843-1907
Zur Rosenzeit aus: Sechs Lieder op. 48 Nr. 5
Die verschwiegene Nachtigall aus: Sechs Lieder op. 48 Nr. 4
Solveigs Lied aus: Peer Gynt op. 23 Nr.19

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847
Frühlingslied aus: Sechs Lieder op. 71 Nr. 2
Auf Flügeln des Gesanges aus: Sechs Gesänge op. 34 Nr. 2
Romanze aus: Sämtliche Lieder op. 8 Nr. 10
Hexenlied – Andres Maienlied aus: Ausgewählte Lieder op. 8 Nr. 8

Carl Loewe 1796-1869
Die Blume der Ergebung aus: Rückerts Gedichte II op. 62 Nr. 6
O süße Mutter aus: Rückerts Gedichte I op. 62 Nr. 3
Kerzen und Augen aus: Mystischer Liederkreis op. 69 Nr. 5
Abendstunde aus: Liedergabe op. 130 Nr. 3

Georg Friedrich Händel 1685-1759
Rejoice, greatly aus dem Oratorium: Messiah HWV 56
Arie der Cleopatra *Piangerò la sorte mia*
aus: Giulio Cesare in Egitto HWV 17
Arie der Melissa *Destero dall empia Dite*
aus: Amadigi di Gaula HWV 11

Hana Holodňáková

Peter Naryshkin

Die Sopranistin **Hana Holodňáková** wurde 1992 in Prag geboren. Seit 2013 ist sie Studentin an der Hochschule für Musik Dresden bei Christiane Hossfeld und in der Liedklasse bei Olaf Bär. Sie erhielt verschiedene Preise und Stipendien (*„Český hudební fond“*, *„Brücke/Most Stiftung“* und *„Nadace Život umělce“*). 2015 gewann sie einen Preis für die beste Interpretation eines Liedes von Carl Loewe im jährlichen Perotti-Musikwettbewerb, organisiert von der Hochschule der Künste Stettin. Sie ist als Solistin in verschiedenen Konzerten mit den Dirigenten Benjamin Bayl, Marko Ivanovič oder Hans Richter zu erleben. 2016 war sie in der Rolle der Semele in der Oper *La Semele* in Tschechien und als Zeitel im Musical *Anatevka* im Gerhart-Hauptmann Theater Görlitz zu erleben.

Peter Naryshkin, geboren in der Ukraine, gehört zu den vielversprechenden Pianisten seiner Generation. Seine Ausbildung absolvierte er an der Hochschule für Musik Dresden in der Klasse von Arkadi Zenziper. Wichtige Einflüsse auf seine künstlerische Entwicklung hatten die Meisterkurse mit Andreas Frölich, Jacques Rouvier oder Andrea Bonatta. Seine Leistungen wurden ausgezeichnet beim Internationalen Mozart Klavierwettbewerb Aachen 2016, dem Malta International Piano Competition 2014, Costa Amalfitano 2011, dem Internationalen Beethoven-Klavierwettbewerb 2007 in Hradec nad Moravicí. Peter Naryshkin spielte mit der Staatlichen Janáček Philharmonie Ostrava, der Nordböhmischen Philharmonie und mit dem renommierten Kubin Quartet. Er konzertiert regelmäßig in Europa und Asien und absolvierte 2014 eine Konzertreise nach Bangladesh auf Einladung der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland.

Carl-Loewe-Haus in Löbejün

Das 1530 errichtete Schulgebäude wurde das Geburtshaus von Carl Loewe. Wegen Baufälligkeit 1886 abgerissen, wurde im selben Jahr noch an gleicher Stelle eine Schule gebaut, die nach umfänglichen Restaurierungsarbeiten das 2014 neu eröffnete Museum beherbergt. Hier bekommt der Besucher Einblicke in Leben und Werk des bedeutendsten deutschen Balladenkomponisten. Das Archiv enthält die weltweit umfangreichste Loewe-Tonträger Sammlung. Diese veranschaulicht nicht nur den Beginn der Tonaufzeichnung, sondern ermöglicht einen Einblick in die Entwicklung der Tonwiedergabetechnik. Das Haus versteht sich als koordinierendes Zentrum der weltweiten Carl Loewe Forschung und Erbepflege und ist Sitz der Internationalen Carl Loewe Gesellschaft e.V.. Diese veranstaltet die über die Landesgrenzen hinaus bekannten Carl-Loewe-Festtage zu Ehren des Komponisten. Im Kammermusiksaal wird Musik des Komponisten in hervorragenden Interpretationen geboten.

Ein dem historischen Ort gewidmetes Programm mit Liedern von Brahms, Loewe, Mendelssohn Bartholdy und Händel musizieren hier die Künstler.

Unerhörter
Tag der Haus- und Hofmusik

Nach den Erfolgen der vergangenen Jahre rufen wir alle „HALLOREN, HALLENSER und HALLUNKEN“ zur Teilnahme auf!

6. Tag der Haus- und Hofmusik in Halle (Saale)
Samstag | 17. Juni 2017 | 10:00–18:00

Öffnen Sie Ihr Haus und Ihren Hof für Musik! Laden Sie ein zu sich! Musizieren Sie mit Ihrer Familie und Freunden!

Die Idee: Familien, Laien- und Profimusiker, Ensembles, Solisten, Chöre und Orchester laden ein zu ungezwungenen Konzerten mit Werken überwiegend mitteldeutscher Komponisten.

Mögliche Veranstaltungsorte sind private Haushalte, Kulturstätten, Galerien, Gärten, Parks, Plätze, Höfe, Probenräume, Büros von Unternehmen, Fotostudios, die Neue Residenz, das Peißnitzhaus...

Jeder Musikliebhaber kann sich beteiligen!

Der Verein Straße der Musik unterstützt Sie bei der Programmauswahl und beim Finden eines Auftrittsortes.
Er sammelt und koordiniert die eingehenden Angebote und macht sie auf seiner Webseite und durch geeignete Werbemittel der Öffentlichkeit zugänglich.

Anmeldeformular für Ensembles, Chöre, Orchester sowie weitere Informationen:

www.strasse-der-musik.de

Das Siegerfoto des Fotowettbewerbs 2016 stammt von Dirk Höke

FOTOWETTBEWERB
MUSIK | MUSIZIEREN | INSTRUMENT

Ziel
inhaltlich freie Darstellung des 6. Tages der Haus- und Hofmusik in Halle am Samstag, den 17. Juni 2017 mit kreativ-künstlerischem Anspruch

(Amateur-)Fotografen sind aufgerufen, maximal 10 Motive in digitaler Form bis 20. Juni 2017 einzureichen an **info@strasse-der-musik.de**

Jury
Gert Kiermeyer | Fotodesigner
Janos Stekovics | Verlag Janos Stekovics
Prof. Rudolf Schäfer | Kunsthochschule Burg Giebichenstein
Daniel Schad | Straße der Musik e.V.

Preise
Bücher, Eintrittskarten, Abendessen, Kulturgutscheine...

Preisverleihung
Sonntag | 25. Juni 2017 | 17:00 | zu Beginn des Konzertes
Carl-Loewe-Haus | 06193 Wettin-Löbejün | Am Kirchhof 2

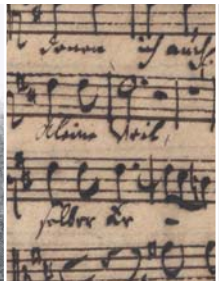
Anmeldeformular: **www.strasse-der-musik.de**

Der Tag der Haus- und Hofmusik wird unterstützt durch:

Saalesparkasse
LOTTO Sachsen-Anhalt
tv:H Fernsehen aus Halle
hallesaale Händelstadt

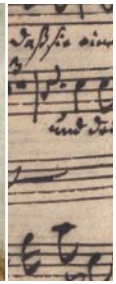
Unerhörte Komponisten

Carl Friedrich Abel



Elias Parish Alvars

Carl Philipp Emanuel Bach



Carl Friedrich Abel 1723-1787

geboren in Köthen, wurde er auf Bachs Empfehlung 1743 als Cellist und Gambist in der Dresdner Hofkapelle unter Johann Adolph Hasse engagiert. Als das Dresdner Musikleben mit dem Beginn des Siebenjährigen Krieges (1756) zum Erliegen kam, wechselte Abel nach Darmstadt, um 1759 über mehrere Stationen London zu erreichen. 1762 wurde er von der Königin Charlotte zum Kammermusiker ernannt. Mit Johann Christian Bach gründete er 1765 gemeinsame Abonnements-Konzertreihen die berühmten *„Bach-Abel-Concerts“*. Nach Bachs Tod 1782 ging Abel an den Potsdamer Hof, kehrte aber ein Jahr später nach London zurück, wo er bis zu seinem Tode als Komponist und Gambist tätig war.

Carl Christian Agthe 1762-1797

wurde in Hettstedt geboren und starb in Ballenstedt. Seine musikalische Ausbildung erhielt er zunächst durch seinen Großvater (Kantor) und Großonkel (Organist) sowie als Chorknabe in der Kantorei. Die instrumentalen Fertigkeiten erweiterte er in der Stadtpfeiferei. Bereits mit 14 Jahren wurde er Musikdirektor der Hünde(l)bergschen Theatertruppe in Reval (heute Tallinn). Seit 1782 bis zu seinem frühen Tod arbeitete er als Hoforganist und -cembalist beim Fürsten Friedrich Albrecht in Ballenstedt, wo 1787 für seine Konzerte sowie Opernaufführungen ein neues Theaterhaus errichtet wurde. Agthe gehörte zu den fruchtbarsten und bedeutendsten Tonsetzern im gesamten Harzraum und galt als einer der besten Organisten seiner Zeit.

Heinrich Albert 1604-1651

geboren in Lobenstein, studierte zunächst Musik bei seinem Cousin Heinrich Schütz in Dresden, wechselte aber 1623 auf Wunsch seiner Eltern zum Jurastudium nach Leipzig, wo er möglicherweise auch vom Thomaskantor Johann Hermann Schein unterrichtet wurde. 1627 ging er nach Königsberg, um seine Studien fortzusetzen, wandte sich jedoch schließlich der Musik zu. Von 1631 bis zu seinem Tod hatte er eine Anstellung als Organist an der Königsberger Domkirche. Er war Mitglied des Königsberger Dichterkreises und erreichte große Popularität als Liedkomponist und Dichter. Außerdem hinterließ er zahlreiche Hochzeits- und Trauerkompositionen. Sein berühmtestes Lied ist *Anke von Tharaw* zum Text von Simon Dach (heutzutage in der hochdeutschen Textfassung von Herder und Vertonung von F. Silcher gesungen).

Elias Parish Alvars 1808-1849

geboren in Teignmouth (Devonshire) als Eli Parish, studierte Harfenspiel in London und ging 1828 zum Kompositionsstudium nach Florenz. Zurück in London, arbeitete er in der Harfenwerkstatt Schwieso & Grosjean. wo er einen Albert Alvars kennenlernte und 1832 dessen Namen übernahm. Unter dem neuen Namen (und veränderten Vornamen) veröffentlichte er 1836 seine frühesten Kompositionen. Seit den 1830er Jahren lebte er in Wien, unterrichtete und war 1. Harfenist an der Hofoper, 1847 zum kaiserlichen Kammervirtuosen ernannt. Konzertreisen führten ihn durch nahezu ganz Europa bis nach Konstantinopel. In Deutschland trat er u.a. in Gotha und Leipzig auf. Er verstarb in Wien. Er entwickelte moderne Spieltechniken auf der Doppelpedalharfe und komponierte für sein Instrument Konzerte, Etüden, Transkriptionen und Charakterstücke.

Carl Philipp Emanuel Bach 1714-1788

der zweite Sohn von Johann Sebastian, der *„Berliner“* bzw. *„Hamburger Bach“*, wurde in Weimar geboren und starb in Hamburg. Er war Schüler seines Vaters, besuchte die Lateinschule in Köthen und Thomasschule in Leipzig, wo er anschließend das Jurastudium begann. 1734 wechselte er an die Universität Frankfurt/Oder über. 1738 wurde er an den Hof des preußischen Kronprinzen Friedrich gerufen. Er war Mitglied der Rheinsberger Kapelle, Kammercembalist, Lehrer und Komponist am Hofe Friedrichs II. und verkehrte im Musikkreis um die königliche Schwester, Prinzessin

Johann Sebastian Bach

Franz Benda

Anna Amalia von Preußen. Nachdem seine Bewerbung um das Thomaskantorat 1755 fehlgeschlagen war, übernahm er die Nachfolge Telemanns 1767 als Musikdirektor an fünf Kirchen und Kantor am Gymnasium Johanneum in Hamburg, wo er auch öffentliche Konzerte veranstaltete. Noch lange nach seinem Tod wurde der Name Bach immer nur mit ihm in Verbindung gebracht.

Johann Sebastian Bach 1685-1750

ist wie kein anderer großer Komponist in Mitteldeutschland verwurzelt. Geboren in Eisenach, besuchte er dort die Lateinschule und in Ohrdruf das Lyzeum. 1700-02 folgte der einzige längere Aufenthalt außerhalb Mitteldeutschlands, in Lüneburg. Seine Organistentätigkeit in Arnstadt 1703-06 wurde lediglich durch eine mehrmonatige Studienreise zu Dietrich Buxtehude nach Lübeck unterbrochen. Er wirkte in Mühlhausen, stand im Dienst am Weimarer Hofe, war 1717-23 Kapellmeister am Köthener Hof und anschließend Thomaskantor in Leipzig. Die Aufträge für Orgelprüfungen führten ihn u.a. nach Halle, Erfurt, Gera, Kassel und Naumburg. Er war Gast der fürstlichen und königlichen Höfe in Weißenfels, Potsdam, Berlin und Dresden, wo er auch in der Sophien- und Frauenkirche mehrmals konzertierte. 1736 erhielt er den Ehrentitel des *„königlich polnischen und kurfürstlich sächsischen Compositeurs“*. Bach starb in Leipzig.

Johann Bernhard Bach der Ältere 1676-1749

war ein Cousin zweiten Grades von Johann Sebastian Bach. Er wurde von seinem Vater Johann Egidius Bach schon als Kind musikalisch ausgebildet. Später studierte er zusammen mit Johann Sebastian Bach in Weimar. 1695 wurde er Organist in Erfurt und Magdeburg. Später wurde er Nachfolger seines Onkels Johann Christoph Bach als Organist in Eisenach und als Cembalist im Hof-Orchester 1703. Der größte Teil seines musikalischen Schaffens, bis auf vier Orchestersuiten und einige Orgelwerke, ging verloren. Es ist bekannt, dass Johann Sebastian Bach mit seinem Orchester Collegium Musicum in Leipzig verschiedene Stücke seines Cousins aufführte. Von 1708 bis 1712 arbeitete Johann Bernhard Bach mit Georg Philipp Telemann zusammen. Sein Sohn Johann Ernst Bach wurde sein Nachfolger als Organist an der Georgenkirche in Eisenach.

Franz (František) Benda 1709-1786

geboren im böhmischen Staré Benátky, erhielt die musikalische Ausbildung von seinem Vater, der Hackbrett, Oboe und Schalmei spielte, sowie vom örtlichen Kantor. Zunächst Vokalist am Jesuitenkloster und Schüler des Jesuiten-Kollegiums in Prag, floh er 1719/20 nach Dresden, wo er Kapellknabe wurde und sein Violin- und Bratschenspiel vervollkommnete. Zurück in Böhmen, trat er den Jesuiten in Prag bei. 1726-29 diente er als Violinist in verschiedenen Herrenhäusern in Wien, floh dann nach Warschau und wirkte als Konzertmeister in der königlichen Kapelle Augusts des Starken. Nach dessen Tod 1733 kam Benda über Dresden nach Ruppin und trat in den Dienst des preußischen Kronprinzen Friedrich Hohenzollern, dem er bis an sein Lebensende verbunden blieb. Daher wirkte er auch in Rheinsberg und nach Friedrichs Krönung 1740 in Potsdam. Er unternahm mehrere Konzertreisen, u.a. nach Dresden, Rudolstadt, Weimar und Gotha. Noch in Ruppin nahm er Kompositionsunterricht bei den Brüdern Graun. Er hinterließ mehrere Sinfonien, Violin- und Flötenkonzerte, Sonaten und Kammermusik. Benda verstarb in Nowawes bei Potsdam.

Johann Georg (Jan Jiří) Benda 1713-1752

geboren im böhmischen Staré Benátky und gleichermaßen wie seine Brüder musikalisch ausgebildet, folgte er seinem Bruder Franz als Violinist nach Dresden, 1734 nach Ruppin und 1740 nach Berlin, wo er als Kammermusiker, Violinist und Bratschist, am kronprinzlichen und königlich-preußischen Hof bis zu seinem Tod wirkte. In Breitkopfs *Thematischen Katalog* werden seine 3 Violinkonzerte und Sonate für Flöte, Violine und Basso continuo geführt. Erhalten sind außerdem 10 Caprices für Violine Solo, 5 Sonaten für Violine und 11 für Flöte. Die Zuordnung weiterer Werke, die unter seinem Namen erschienen sind, gestaltet sich schwierig, da es in der weitverzweigten Musikerdynastie Benda noch weitere Künstler mit dem ersten Vornamen Johann gegeben hat.

Georg Anton (Jiří Antonín) Benda 1722-1795

geboren im böhmischen Staré Benátky, erhielt er die gleiche musikalische Ausbildung wie seine Brüder, Franz und Johann Georg. Ab 1735 besuchte er das Piaristen-Kollegium in Kosmonosy und das Jesuiten-Kollegium in Jičín, wo er u.a. in Musik, Deklamation und Redekunst unterrichtet wurde. Während des schlesischen Krieges 1742 durch Friedrich II. von der Leibeigenschaft befreit, emigrierte er mit Familie nach Potsdam bzw. Berlin und wurde königlicher Kammermusicus (Violinist), Cembalist und Korrepetitor in der Hofkapelle. 1750 bekam er den Hofkapellmeisterposten in Gotha und 1770 den Titel Kapelldirektor. 1778 gab er seine Stelle auf und erhielt eine lebenslange Pension. Er zog sich aus Gotha in kleinere Orte zurück, ging aber auf Reisen u.a. nach Hamburg, Mannheim, Heidelberg, Berlin, Wien und Paris. Zuletzt lebte er in Köstritz, wo er verstarb. Sein kompositorisches Schaffen beschloss er 1792 mit der Kantate *Bendas Klagen*. Zu seinem umfangreichen Opus gehören Melodramen, Schauspielmusiken, geistliche und weltliche Vokalwerke sowie nahezu alle Gattungen der Instrumentalmusik.

Maria Carolina Benda (verh. Wolf) 1742-1820

die Tochter des Violinisten und Komponisten Franz Benda, getauft in Berlin, war Cembalistin, Komponistin und Sängerin. Die musikalische Ausbildung erhielt sie von ihrem Vater, den sie auch auf seinen Kunstreisen nach Gotha, Weimar und Rudolstadt begleitete. Seit 1761 im Dienst der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach als Kammerjungfer, erhielt sie bald das Engagement als Kammersängerin am Weimarer Hof. 1770 heiratete sie den Hofkapellmeister und Komponisten Ernst Wilhelm Wolf. Als Mitglied des 1775 am herzoglichen Hof gegründeten und von Goethe geleiteten Liebhabertheaters trat sie in mehreren Bühnenproduktionen auf. Von ihren Kompositionen sind drei veröffentlichte Lieder überliefert. Sie verstarb in Weimar.

Friedrich Wilhelm Heinrich Benda 1745-1814

geboren in Potsdam, erhielt er den ersten Musikunterricht von seinem Vater, Franz Benda. Mit 20 Jahren wurde er als Violinist in die königliche Hofkapelle aufgenommen, in der er bis 1810 in leitenden Positionen wirkte. Er war ein anerkannter Violinvirtuose, Organist, Pianist und Komponist. In dem vom Konzertmeister Ernst Schick gegründeten Streichquartett trat er seit 1782 in den ersten öffentlichen Quartett-Soireen auf, die eine Neuerung im Musikleben darstellten, und nahm an den Liebhaberkonzerten

Georg Anton Benda Johannes Brahms

teil. Seit 1810 pensioniert, verstarb er in Berlin. Seine Kompositionen umfassen Kammermusik, Sinfonik und Bühnenwerke, deren Urheberschaft jedoch wegen der Namensgleichheit innerhalb der Künstlerfamilie in manchen Fällen ungeklärt ist.

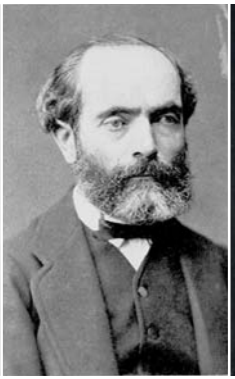
Friedrich Ludwig Benda 1746/50/52(?)-1792

wurde in Gotha als Sohn von Georg Anton Benda geboren. Musikalische Ausbildung erhielt er von seinem Vater sowie vom Onkel, dem Hofviolinisten Dismas Hataš. Nach dem abgebrochenen Jurastudium in Göttingen schloss er sich 1775 in Gotha einer der bekanntesten Theatertruppen, der Seylerschen Gesellschaft, an, mit der er als Konzertmeister und Solist in deutschen Kulturzentren gastierte. Wahrscheinlich begegnete er in Mannheim Mozart. 1779 ging er nach Hamburg, dann an den Hof von Ludwigslust und unternahm ausgedehnte Tourneen. 1788 erhielt er den Direktorenposten am Königsberger Theater, wo seine wichtigsten Kompositionen – Singspiele, Kantaten und Instrumentalmusik – entstanden sind. Dort verstarb er kaum 40-jährig.

Johannes Brahms 1833-1897

wurde in Hamburg geboren und starb in Wien. Brahms' Bekanntschaft und spätere Freundschaft zu Robert und Clara Schumann machten ihn bereits als 20-jährigen bekannt. Schumanns gute Kontakte zu Verlegern wirkten sich auch positiv auf Brahms aus, eine Vielzahl seiner Werke wurde umgehend nach Fertigstellung gedruckt. Auch als Dirigent und Pianist war er hoch geschätzt. Seine *Sinfonie Nr. 1 c-Moll* wurde 1877 in Karlsruhe von seinem langjährigen Freund, dem gebürtigen Leipziger Felix Otto Dessoff uraufgeführt. Die Uraufführung der *Sinfonie Nr. 4 e-Moll* fand 1885 unter der Leitung von Hans von Bülow in Meiningen statt. Dort befindet sich im Englischen Garten das erste in Deutschland erbaute Denkmal für Brahms.

Max Bruch


Bernhard Cossmann

Johann Crüger

Max Bruch 1838-1920

wurde in Köln geboren. Den ersten Musikunterricht erhielt er von seiner Mutter, Sopranistin und Gesangslehrerin. Als Elfjähriger trat er mit größeren Kompositionen an die Öffentlichkeit und gewann ein Stipendium der Frankfurter Mozart-Stiftung, das ihm 1853-57 Kompositionsstudium bei Ferdinand Hiller, Carl Reinecke und Ferdinand Breunung ermöglichte. Anschließend lebte er als Musiklehrer in Köln. 1861 unternahm er eine Studienreise, die ihn u.a. nach Berlin, Leipzig und Dresden führte. Nach Stationen in Mannheim und als Musikdirektor in Koblenz war er 1867-70 Hofkapellmeister in Sondershausen, wirkte dann als Dirigent u.a. in Berlin, Liverpool und Breslau und leitete 1891-1910 eine Meisterschule für Komposition an der Berliner Akademie, deren Vizepräsident er 1907 wurde. Bruch starb in Berlin.

Johann Heinrich Buttstedt 1666-1727

stammte aus einer Erfurter Pfarrer-, Lehrer- und Musikerfamilie. Als ältester von drei Brüdern besuchte er von 1681 bis 1684 das Ratsgymnasium in Erfurt und wurde anschließend Organist an der Reglerkirche und Lehrer an der zu ihr gehörenden Schule. Als seinen Orgellehrer bezeichnete er Johann Pachelbel. 1687 übernahm er das Organisten- und Predigeramt an der Kaufmannskirche. 1691 trat Buttstedt das Organistenamt an der Predigerkirche am 19. Juli mit dem Titel eines Ratsorganisten an. Er übte diese Tätigkeit und daneben auch das Organistenamt an einer katholischen Kirche in Erfurt bis zu seinem Tode aus.

Bernhard Cossmann 1822-1910

in Dessau geboren, studierte zunächst Cello bei Theodore Müller sowie Komposition bei Moritz Hauptmann in Leipzig. Er arbeitete an der Pariser Grand Opéra und war ab 1847 Mitglied des Leipziger Gewandhausorchesters und des Quartetts von Ferdinand David. Mit Franz Liszt, den er in Paris kennengelernt hatte, ging er 1843 nach Weimar. 1866 wurde er als Professor für Violoncello an das Moskauer Konservatorium berufen und ab 1878 unterrichtete er als Gründungsmitglied am Dr. Hoch's Konservatorium in Frankfurt am Main. Cossmann verstarb in Frankfurt. Er hinterließ Kompositionen für Violoncello: Salonstücke, Konzertkadenzen, Fantasien über Opernthemen, Transkriptionen einiger Werke von Chopin und Schuberts *Erlkönig*, Konzertstücke und Etüden.

Johann Crüger 1598-1662

Der sorbischstämmige Kantor, Komponist und Musiktheoretiker wurde in Groß Breesen bei Guben geboren. Nach dem Besuch der Lateinschule ging er auf Wanderschaft bis nach Regensburg, wo er die musikalische Ausbildung erhielt. 1620 begann er ein Theologiestudium in Wittenberg und war ab 1622 bis zu seinem Tod Kantor an der Nicolaikirche und Lehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin. Seine Vertonungen der Liedtexte u.a. von Paul Gerhardt und Johann Franck weisen ihn als den *„bedeutendsten Melodienschöpfer der evangelischen Kirche nach Luther“* aus (Christhard Mahrenholz). Mindestens 18 seiner unzähligen geistlichen Lieder und Chorsätze finden sich heutzutage in den Evangelischen Gesangsbüchern. Des Weiteren hinterließ er Motetten, Psalmvertonungen und theoretische Schriften.

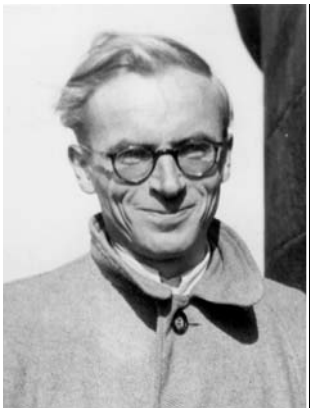
Johann Christoph Demantius 1567-1643

450*

wurde in Reichenberg (Liberec), Nordböhmen, geboren. Er studierte in Wittenberg und vollendete seine Ausbildung in Leipzig, wurde Kantor in Zittau und wirkte bis zu seinem Tode in Freiberg. Durch den Silberbergbau zu Wohlstand gelangt, konnte sich das sächsische Freiberg eine über die Grenzen reichende bedeutende Kantorei leisten. Demantius war ein weit geachteter Komponist und Pädagoge. In seinen überwiegend kirchlichen Werken blieb er dem A-capella-Stil verpflichtet und erwies sich immer wieder als Meister der Kontrapunktik. Eine *Johannespassion* für 6 Stimmen a capella gehört zu seinen bekanntesten Überlieferungen. Zu seinen weltlichen Kompositionen zählen vorwiegend mehrstimmige Lieder, polnische und deutsche Tänze.

Hugo Distler 1908-1942

geboren in Nürnberg, studierte 1927-31 Orgel und Komposition in Leipzig. Durch Vermittlung seines Orgellehrers und Thomaskantors Günther Ramin wurde er Organist an der Lübecker Jakobi-



Hugo Distler

Jan Ladislav Dusík

Adam Falckenhagen

Eduard Franck

kirche und seit 1933 Dozent am Staatskonservatorium. 1937-40 war er Kompositions- und Orgellehrer sowie Chorleiter an der Stuttgarter Musikhochschule. Die gleichen Ämter übernahm er dann an der Berliner Musikhochschule sowie 1941 die Leitung des Domchors. In den Kreisen der protestantischen Kirchenmusik gehörte Distler, Vertreter des zeitgenössischen Chorstils, zu führenden Persönlichkeiten, von den NS-Machthabern wurden jedoch seine Kompositionen, insbesondere die *Weihnachtsgeschichte* (1933, gewidmet dem *„Volk, so im Finstern wandelt“*) und das als *„entartet“* verurteilte Cembalokonzert op. 14 verfemt. Folglich wählte Distler den Freitod.

Jan Ladislav Dusík 1760-1812

deutsch: Johann Ludwig Dussek, auch Johann Ladislaus Dussek, musste 1799 London fluchtartig verlassen, nachdem der gemeinsam mit seinem Schwiegervater betriebene Verlag Konkurs machte. In Hamburg lernte er Prinz Louis Ferdinand kennen, der selbst ein brillanter Pianist war. 1804 holte der Prinz Dusík in sein Gefolge nach Berlin. Für Dusík begann damit die glücklichste Phase seines Lebens. Der Tod des Prinzen in der Schlacht von Saalfeld 1806, zu Beginn der Kriegshandlungen gegen Napoleon, warf Dusík völlig aus der Bahn, der sich davon nie mehr vollständig erholte. Seine Streichquartette op. 60 schrieb Dusík 1806, während er mit dem Prinzen von Ort zu Ort reise. Es ist möglich, dass die Quartette am Vorabend der Schlacht in Rudolstadt gespielt wurden.

Adam Falckenhagen 1697-1754

geboren in Großdalzig bei Leipzig, bekam den Lautenunterricht u.a. bei Johann Jacob Graf in Merseburg. Er trat in den Dienst des Grafen von Dieskau. Nach einem Studienjahr in Leipzig ging er 1720 als Lautenlehrer in die Weißenfelsischen Dienste und wurde dort zum Kammermusiker und Kammerlautenisten ernannt. Er reiste nach Gera, Eisenach, Jena und Dresden, wo er vom Lautenvirtuosen Sylvius Leopold Weiss unterrichtet wurde. 1728 wechselte er nach Weimar und 1734 nach Bayreuth an den Hof des Markgrafen Friedrich und der Markgräfin Wilhelmine, wo er zum Kammermusiker und Cammer-Secretarius Registrator avancierte. Besondere Wertschätzung erfuhr er durch seinen Dienstherren in der Apostrophierung *„Virtuosissimo auf der Laute“*. Neben Solowerken für Laute hinterließ er auch Kammermusikstücke. Er starb in Bayreuth.

Eduard Franck 1817-1893

*200**

wird in der Literatur als bemerkenswerter Komponist geführt. Er wurde in Breslau geboren und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in Berlin als Klavierlehrer und Schöpfer vielgestaltiger Musikwerke wie Orchesterfantasien, Ouvertüren, Streichquartetten, Violin- und Cellosonaten. Er war Privatschüler bei Felix Mendelssohn Bartholdy in Düsseldorf und Leipzig, wo er sich auch mit Robert Schumann und William Sterndale Bennett anfreundete.

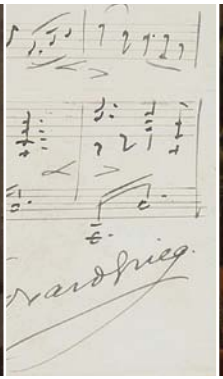
Niels Wilhelm Gade 1817-1890

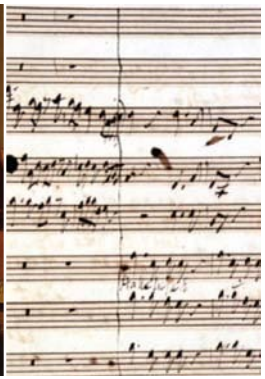
*200**

wurde in Kopenhagen geboren. Er bildete sich zunächst autodidaktisch und erlernte Gitarre, Klavier und Violine spielen. Eine spätere systematische Ausbildung ermöglichte ihm den Eintritt in die Kopenhagener Hofkapelle. Mit seiner ersten Komposition *Nachklänge von Ossian* errang er im Alter von 24 Jahren den ersten Preis in einem Ausschreibungswettbewerb und damit ein königliches Stipendium. Dieses nutzte Gade für einen Studienaufenthalt in Leipzig bei Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann,

Niels Wilhelm Gade

Edvard Grieg





Georg Friedrich Händel

mit denen ihn schließlich eine enge Freundschaft verband. In Leipzig wurden auch seine ersten Kompositionen aufgeführt. Nach einem kurzen Aufenthalt in Italien übernahm er zunächst alternierend mit Mendelssohn und nach dessen Tod die Leitung der Gewandhauskonzerte. Der Ausbruch des deutsch-dänischen Krieges veranlasste den Musiker zur Rückkehr in seine Heimat. Bis zu seinem Tode wirkte Niels Gade u.a. als Hofkapellmeister in Kopenhagen.

Edvard Grieg 1843-1907

wurde in Bergen geboren. In seinem weiteren Leben prägte er von hier aus mit seinem Engagement und mit seinem Musikschaffen das gesamte norwegische Musikleben und die skandinavische Musik überhaupt. Mit Leipzig verbindet ihn weit mehr als die Zeit seiner Studienjahre von 1858 bis 1862. Am Leipziger Konservatorium lernte er bei Ignaz Moscheles Klavierspiel und bei Carl Reinecke Komposition. Auch späterhin nutzte Grieg auf seinen Konzertreisen jede Gelegenheit, um in Leipzig Station zu machen. Hier lernte er u.a. Brahms und Tschaikowski kennen. Mit dem Verlag C. F. Peters verband ihn zeitlebens eine enge und freundschaftliche Zusammenarbeit. Der Peters-Verlag veröffentlichte nahezu alle Werke des Komponisten.

Georg Friedrich Händel 1685-1759

verbrachte achtzehn Jahre in Halle, ehe ihn sein Lebensweg über Hamburg, Italien und Hannover schließlich nach London führte, wo er die englische Nationalität annahm. Trotzdem hatten ihn das Gymnasium seiner Vaterstadt, der aufgeklärte Geist der dortigen Universität ebenso geprägt wie sein Elternhaus selbst und die reichen Musik-Traditionen des Halleschen Domes und der Marktkirche; nicht zuletzt war es der Einfluss seines Lehrers Friedrich Wilhelm Zachow, der bleibende musikalische Eindrücke hinterließ. Bis ans Ende seines Lebens blieb Händel Halle verbunden, was sich in mehrmaligen Besuchen äußerte.

August Harder 1775-1813

wuchs als Sohn des Dorfschullehrers von Schönerstädt bei Leisnig auf. Sein Vater gab ihm den ersten Musikunterricht. Nach der Gymnasialzeit in Dresden immatrikulierte er sich in Leipzig als Student der Theologie. Zur Aufbesserung seines Lebensunterhalts nahm er Musikschüler an. Bald erkannte er in der Musik seine Berufung, gab das Theologiestudium auf und arbeitete in Leipzig als freier Musiker, Komponist und Schriftsteller. Dort starb er an einem Nervenfieber. Die von Harder geschaffenen singbaren Liedmelodien auf zeitgenössische Texte fanden seinerzeit großen Anklang, gelangten jedoch nicht dauerhaft in den Kernbestand deutscher Volkslieder.

Emil Wilhelm Emilius Zinn Hartmann 1836-1898

geboren und verstorben in Kopenhagen, erhielt musikalische Ausbildung durch seinen Vater, den Komponisten Johann Peter Emilius Hartmann, und seinen Schwager Niels Gade. Nach dem Abschluss der wissenschaftlichen Studien an der Universität Kopenhagen wandte er sich jedoch der Musik zu und brachte bereits Ende der 1850er Jahre mehrere dramatische Arbeiten mit Erfolg am königlichen Hoftheater zur Aufführung. 1860 unternahm eine Studienreise, die ihn u.a. für längere Zeit nach Leipzig führte. Zurück in Kopenhagen, wirkte er von 1860 an als Organist, widmete sich jedoch ab 1873 ausschließlich der Komposition. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehören u.a. Klavier- und Kammermusik, Lieder, Konzerte, Sinfonien, sinfonische Dichtungen und Tänze sowie die Ouvertüre *Eine nordische Heerfahrt*.

Hans Leo Hassler

Carl August Haupt

Moritz Hauptmann

Johann Wilhelm Hertel

Gottfried August Homilius

Hans Leo Hassler 1564-1612

in Nürnberg geboren, wurde er von seinem Vater zum Organisten ausgebildet. Als einer der ersten deutschen Musiker ließ er sich in Venedig von Andrea Gabrieli im venezianischen Stil unterrichten. Mit dessen Sohn Giovanni verband ihn eine lebenslange Freundschaft. Zurück in Deutschland, wurde er bei dem Grafen Octavianus Secundus Fugger als Kammerorganist angestellt. Von Kaiser Rudolf II. geadelt, erhielt er das Prädikat *„von Roseneck“*. 1602-1608 wirkte er als Oberster Musicus der Stadt Nürnberg und erhielt den Titel eines Kaiserlichen Hofdieners und Kammerorganisten. Ab 1608 war er in Dresden Kammerorganist des Kurfürsten Christian II. von Sachsen. Als innovativer Orgelbauer, Gutachter, Uhrmacher und Hersteller von Automaten ging Haßler oft auf Reisen. Er starb während einer Reise in Frankfurt am Main.

Carl August Haupt 1810-1891

geboren im oberschlesischen Kuhnau (poln. Kuniów) und verstorben in Berlin, war ein Organist, Musikpädagoge und Komponist. Die Orgelausbildung erhielt er 1827-30 in Berlin und wirkte danach ab 1848 bis zu seinem Tod hauptsächlich an der Parochialkirche. Er erwarb sich einen Ruf als herausragender Organist und wurde 1869 zum Direktor des Königlichen Instituts für Kirchenmusik berufen, wo er bereits eine Professur innehatte. Zu seinen Orgel-, Kontrapunkt- und Orgelstudenten zählte u.a. der erste Musikprofessor in den USA, John Knowles Paine. Haupt verfasste eine Orgelschule, ein Orgelchoralbuch und komponierte zahlreiche Lieder. Von seinen Kompositionen für Orgel sind nur seine große C-Dur-Fuge und zwei Choralbearbeitungen erhalten geblieben. Haupt hat außerdem die Orgelwerke seines verstorbenen Freundes Carl Ludwig Thiele herausgegeben.

Moritz Hauptmann 1792-1868

wurde in Dresden geboren und starb in Leipzig. Stationen seines Lebens sind Dresden, wo er als Geiger an der Hofkapelle engagiert war, Russland, Kassel und ab 1842 bis zu seinem Tode Leipzig. Hier war er Thomaskantor und Musikdirektor. Freundschaft verband ihn mit Felix Mendelssohn Bartholdy und Ludwig Spohr, der ihn anfangs auch unterrichtete. Seiner Feder entstammen weltliche und geistliche Kompositionen. Einige Lieder werden heute gesungen, ihm allerdings nicht zugeordnet. Seine Kompositionen sind weitgehend unbekannt. Moritz Hauptmann war Mitbegründer der Bachgesellschaft im Jahre 1850 in Leipzig.

Johann Wilhelm Hertel 1727-1789

stammte aus einer Eisenacher Musikerfamilie, erhielt Unterricht in Violine und Klavier durch seinen Vater. 1742 kam er mit diesem nach Mecklenburg-Strelitz, wo er 1744 als Geiger und Cembalist tätig war. Nach Studien in Zerbst und Berlin kam er 1754 zunächst als Konzertmeister, dann als *„Hof- und Capell-Compositeur“* nach Mecklenburg-Schwerin. Unter Herzog Christian Ludwig II. schrieb Hertel insbesondere repräsentative Instrumentalmusik. Unter dessen Nachfolger verlagerte sich der Schwerpunkt seines Schaffens auf geistliche Musik. Von 1759 bis 1760 war er Organist an der Stralsunder Marienkirche. 1770 wurde er zum Hofrat ernannt und gab als Privatsekretär Musikunterricht in Kreisen des Schweriner Hofes.

Gottfried August Homilius 1714-1785

Geboren im sächsischen Rosenthal und aufgewachsen als Pfarrerssohn in Porschendorf bei Lohmen, kam Homilius 1735 zum Studium nach Leipzig. In dieser Zeit war er laut Quellenangaben von Johann Adam Hiller und Johann Nikolaus Forkel Schüler von Johann Sebastian Bach. 1742 kam Homilius nach Dresden und

Johann Ludwig Krebs

Carl Loewe

wurde Organist der damals neu erbauten Frauenkirche. 1755 wurde er Kantor der Kreuzkirche und war damit Musikdirektor der drei Dresdner Hauptkirchen: Kreuzkirche, Frauenkirche und Sophienkirche, eine Stellung, die der des Leipziger Thomaskantors Bach gleichkam. Nach der Zerstörung der Kreuzkirche im 7-jährigen Krieg 1760 war seine Hauptwirkungsstätte wieder die Frauenkirche. Er starb in Dresden.

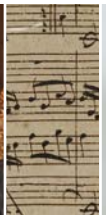
Johann Ludwig Krebs 1713-1780

wurde in Buttelstedt bei Weimar geboren. Ersten Musikunterricht erhielt er vermutlich von seinem Vater, der seit 1710 Kantor und Organist in Weimar war. Nach dem Tod seiner Mutter zog er zusammen mit seinem Vater nach Buttstädt, wo dieser eine Organistenstelle annahm. Als Schüler an der Thomasschule in Leipzig wurde er neun Jahre lang Freund, Privatschüler und Notenkopist von Johann Sebastian Bach, dem damaligen Kantor. Später wurde er Organist am Hofe Friedrichs III. von Altenburg, wo er in den Genuss einer prächtigen, 1739 fertiggestellten Trost-Orgel gelangte. Diese Stelle hatte er bis zu seinem Tod inne.

Johann Philipp Krieger 1649-1725

wuchs als Sohn eines Teppichmachers und Garnfärbers in Nürnberg auf und erhielt bereits in frühen Jahren eine musikalische Unterrichtung an Tasteninstrumenten. Ab dem achten Lebensjahr erhielt er Unterricht bei dem Musiker und Froberger-Schüler Johann Drechsel. Weiteren Unterricht erhielt er auf Blas- und Streichinstrumenten von dem Gambisten Gabriel Schütz. Nach Aufenthalten in Kopenhagen, Venedig, Rom, Bayreuth übernahm er 1677 die Position des Kammermusikers und -organisten am Hof des Herzogs August von Sachsen-Weißenfels in Halle. Durch seine Hochzeit mit Rosine Helene, Tochter des Johann Nicolai aus Halle, entstand eine Verwandtschaft zur Familie Georg Friedrich Händels. Johann Philipp Krieger starb 1725 in Weißenfels.

Martin Luther



Marie Elisabeth von Sachsen-Meiningen

Johann Carl Gottfried Loewe 1796-1869

wurde in Löbejün als zwölftes Kind des Kantors und Organisten Andreas Loewe geboren. Er besuchte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle, wo Daniel Gottlob Türk seine Musikausbildung übernahm. Bereits in Halle schrieb er zahlreiche Kompositionen. Ab 1820 wurde er nach einer Prüfung in Berlin durch Carl Friedrich Zelter Kantor und Gymnasiallehrer in Stettin. Ein Jahr später wurde er dort zum Städtischen Musikdirektor ernannt. Diese Stelle bekleidete er 46 Jahre lang. Konzertreisen führen ihn von dort in den gesamten deutschsprachigen Raum, nach England, Norwegen und Frankreich. Nach schwerer Krankheit siedelte er nach Kiel über, wo er 1869 starb. Neben etwa 400 Balladen schuf er Opern, Oratorien, Sinfonien, Klavier- und Kammermusik.

Martin Luther 1483-1546

Der in Eisleben geborene und ebenda verstorbene Theologe und Reformator hatte innerhalb der Ausbildung in den sieben freien Künsten elementaren Musikunterricht und sicherlich auch Chordienst. Über deren Einzelheiten sowie Lehrbücher, die er an der Erfurter Artistenfakultät studierte, gibt es keine Quellen. Bekanntermaßen lernte er damals das Lautenspiel und Tabulieren und praktizierte später Musik, insbesondere Gesang, in seinem Haus. Von 1523 an verfasste er unzählige Kirchenlieder auf der Basis der Bibel, insbesondere der Psalmen, sowie der altkirchlichen Gesänge, für den Gottesdienstgebrauch und Schulkantoreien. Zu einigen seiner Lieder verfasste er eigene oder bearbeitete überkommene Melodien und vertonte auch Teile der Deutschen Messe, die neben seiner Bibelübersetzung und seinem deutschen Kirchenlied für die reformatorische Bewegung entscheidend war. Überliefert ist eine mehrstimmige Komposition Luthers, die vierstimmige Motette *Non moriar sed viuam* (Ps 118,17).

Marie Elisabeth von Sachsen-Meiningen 1853-1923

Die in Potsdam geborene Tochter des großen Theater- und Musikförderers, Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Charlotte von Preußen erhielt den Klavierunterricht bei

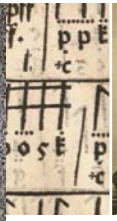
Felix Mendelssohn Bartholdy

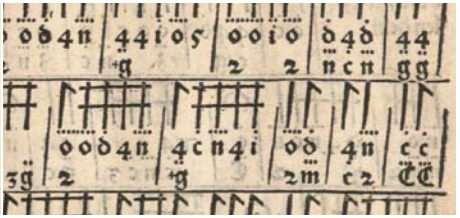
August Eberhard Müller

Theodor Kirchner und galt als *„vortreffliche Pianistin“*. Zu ihren Kompositionen gehörten Märsche und diverse Musikstücke, darunter der *Fackeltanz* anlässlich der Vermählung ihres Bruders Bernhard, die Romanze für Klarinette und Klavier oder Orchester und die Orchester-Phantasie *Aus der großen eisernen Zeit.* Ihre *Romanze* in F-Dur, die unter dem Einfluss und der Mitarbeit von Johannes Brahms entstand, wurde in seine Klarinettensonate op. 120 aufgenommen. Die Prinzessin stand mit zahlreichen Künstlern u.a. mit Richard Strauss, Hans von Bülow und Fritz Steinbach in Verbindung und finanzierte Ausbildung begabter Sängerinnen. In Obersendling verstorben, wurde sie in Meiningen bestattet.

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809-1847

erhielt seinen ersten Klavierunterricht von seiner Mutter, später u.a. von Ignatz Moscheles. Im Alter von neun Jahren trat er zum ersten Mal gemeinsam mit seiner Schwester Fanny öffentlich auf. In den 1820er Jahren unternahm er Konzertreisen durch Frankreich, Italien, England und Schottland. 1833 wurde er Musikdirektor in Düsseldorf. 1835, also etwa 100 Jahre nach Johann Sebastian Bachs Schaffen in Leipzig, wurde Felix Mendelssohn Bartholdy Gewandhauskapellmeister. Zusammen mit Verlegern, Gelehrten und anderen Komponisten gründete er 1843 das Leipziger Konservatorium. Im Frühjahr 1847 erlitt Mendelssohn einen Schwächeanfall, als er vom Tod seiner geliebten Schwester Fanny erfuhr. Er erholte sich nicht mehr davon und starb nach zwei Schlaganfällen in Leipzig. Das Wohn- und Sterbehaus des Komponisten in der Leipziger Goldschmidtstr. 12 ist heute ein Museum. Es wurde als Ort von nationaler Bedeutung in das Blaubuch der Bundesregierung aufgenommen.





Martin Gustav Nottebohm

August Eberhard Müller 1767-1817

250* 200†

erhielt ersten Musikunterricht durch seinen Vater, der Organist war, und trat bereits achtjährig öffentlich auf. Er kam dann als Schüler von Johann Christoph Friedrich Bach nach Bückeburg. Seit 1789 wirkte er als Dirigent, Lehrer und Organist in Magdeburg. Auf Empfehlung Johann Friedrich Reichardts, den er 1792 in Berlin kennengelernt hatte, erhielt er 1794 die Organistenstelle an der Nikolaikirche in Leipzig. Hier gehörte er zum Freundeskreis von Friedrich Rochlitz und war 1798 unter den Gründungsmitgliedern der von Rochlitz redigierten Leipziger Allgemeinen musikalischen Zeitung. 1810 übernahm er schließlich die Stelle des großherzoglichen Kapellmeisters in Weimar. Müller erwarb sich Verdienste um die Pflege der Werke Bachs und die Verbreitung der Werke der Wiener Klassik.

Hans Neusidler um 1508-1563

(auch Neusiedler, Neysiedler, Newsidler) Der in Preßburg (Bratislava) geborene Lautenist und Komponist war einer der Hauptvertreter der frühen deutschen Lautenkunst. 1530 übersiedelte er nach Nürnberg, wo er dank der Vermählung die Bürgerrechte erhielt. Zwei Dokumenten zufolge wirkte er als Lautenspieler, -lehrer und -macher. Zwischen 1536 und 1549 veröffentlichte er acht Lautenbücher, die ausführliche Anweisungen zum Lautenspiel nach der deutschen Lautentabulatur enthalten und für den Selbstunterricht geeignet waren. Sie hatten großen Erfolg und wurden deshalb von Verlegern in Venedig, Frankfurt und Straßburg nachgedruckt. Neusidler starb in Nürnberg. Sein *Gassenhauer* diente als Vorlage für die gleichnamige Komposition von Carl Orff (1952), die zu den beliebtesten Stücken seines Schulwerks gehört.

Martin Gustav Nottebohm 1817-1882

200*

studierte zuerst in Berlin und ging von dort 1840 an das Leipziger Konservatorium, wo er Unterricht bei Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy erhielt. 1846 ging er nach Wien, um dort bei Simon Sechter ergänzende Kontrapunktstudien zu be-

Carl Piutti

Michael Praetorius

treiben. Er ließ sich in Wien nieder, wo er seinen Lebensunterhalt als Klavier- und Theorielehrer verdiente. 1858 wurde er zum Direktionsmitglied, 1864 zum Archivar und Bibliothekar der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien berufen. Er gilt als Begründer der modernen Skizzen-Forschung, die heute einen wichtigen Teil der Beethoven-Forschung ausmacht, da sie einen einmaligen Einblick in den künstlerischen Schaffensprozess des Komponisten ermöglicht.

Carl Piutti 1846-1902

wurde in Elgersburg im Thüringer Wald geboren. Er studierte zunächst Theologie in Tübingen, dann an den Konservatorien in Köln (1868) und in Leipzig (1869-71 bei Carl Reinecke). Am Leipziger Konservatorium hatte er seit 1875 einen Lehrauftrag für Orgel, Musiktheorie und Komposition inne. Außerdem war er seit 1880 Organist an der Thomaskirche. Sein kompositorisches Schaffen umfasst über 200 Choralvorspiele für Orgel, eine Trauungssonate, weitere Orgelsonaten. Vertonungen von Psalmen, Motetten, Lieder und Klavierstücke. Piutti starb in Leipzig.

Michael Praetorius 1571-1621

(latinisiert: Schultheiß), wurde in Creuzburg bei Eisenach geboren und starb in Wolfenbüttel. Er wuchs in Torgau und Zerbst auf und studierte Theologie und Philosophie an der Viadrina in Frankfurt/Oder, wo er auch als Organist arbeitete. Ab 1593 stand er im Dienst von Heinrich Julius, Bischof von Halberstadt und Herzog von Braunschweig, zunächst als Organist in der Residenz Gröningen, seit 1604 als Hofkapellmeister in Wolfenbüttel. 1613-16 war er am Dresdner Hof tätig. In dieser Zeit leitete er auch Konzerte bei festlichen Anlässen in Naumburg und Magdeburg, ging auf Reisen als Berater, Orgelgutachter und Organisator der Hofkapellen und komponierte für die großen Fürstenhöfe wie Halle, Kassel oder Braunschweig.

Štěpán Rak

Max Reger

Štěpán Rak *1945

geboren in der Ukraine, kam als Säugling in den Wirren der letzten Kriegsmonate auf einem sowjetischen Panzer nach Prag und wurde von einer tschechischen Familie adoptiert. Als er mit 18 Jahren Gitarre zu lernen begann, wurde seine außerordentliche musikalische Begabung entdeckt. 1965-70 studierte er Gitarre am Konservatorium und später Komposition an der Akademie der Künste in Prag. 1977-82 unterrichtete er Gitarre am neu gegründeten Konservatorium im finnischen Jyväskylä. Zurück in der Tschechoslowakei, wurde er als Professor an die Prager Musikakademie berufen. Der gefragte Gitarrenvirtuose gibt Konzerte in der ganzen Welt. Seine Kompositionen umfassen Werke für Orchester, Kammerensembles und Gitarre sowie Melodramen.

Max Reger 1873-1916

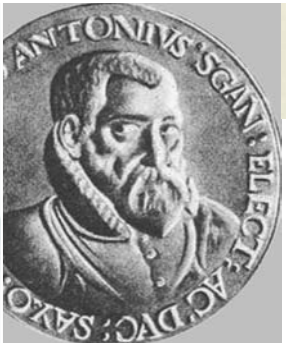
geboren in Brand (Oberpfalz), wuchs er in Weiden auf und erhielt schon früh Musikunterricht. Ab 1890 studierte er Musik bei Hugo Riemann in Sondershausen und später in Wiesbaden, wo er selbst als Lehrer tätig wurde. 1901 zog er nach München. Als Komponist wie als konzertierender Pianist war Reger äußerst produktiv. Er begann eine Lehrtätigkeit an der Akademie der Tonkunst und unternahm zahlreiche Konzertreisen. 1907 wurde Reger zum Universitätsmusikdirektor und Professor am Königlichen Konservatorium in Leipzig berufen. 1911 wechselte er nach Meiningen in die Position des Hofrates und Leiter des Meininger Hoforchesters. Die intensive Komposition- und Konzerttätigkeit führte er fort. Eine Vielfalt von Orgel-, Klavier-, Vokal-, Kammermusik- und Orchesterwerken, darunter Variationen berühmter Themen von Bach, Mozart, Beethoven oder Hiller, machten Reger bekannt.

Bernhardine Juliane Reichardt 1752-1783

Die in Potsdam (oder Berlin) geborene Sängerin, Pianistin und Komponistin war die jüngste Tochter des Violinisten und Komponisten Franz Benda, von dem sie einen vielseitigen Musik-

Johann Friedrich Reichardt

Ernst Friedrich Eduard Richter



Antonio Scandello

DELLE CANZONI NAPO-
LETANE A 4. VOCI, COMPOSTI PER MES-
SER ANTONIO SCANDELLO, MVSICO DEL ILLVSTRIS-
simo & Eccellentissimo Signor Duca A x g v s t o Elettore di

unterricht erhielt. In ihrem Elternhaus lernte sie viele namhafte Künstler kennen, u.a. ihren späteren Ehegatten, den Komponisten und Schriftsteller Johann Friedrich Reichardt. Bereits vor ihrer Heirat (1776) feierte sie Erfolge sowohl mit ihren Kompositionen, etwa 30 Liedern (teils mit eigenen Texten) sowie Klaviersonaten, als auch mit ihrer Sopran-Stimme, virtuoser Klaviertechnik und ausdrucksvollen Interpretationen. Ihre öffentlichen Auftritte fanden im Rahmen der 1770 gegründeten Liebhaberkonzerte statt. Damals begann sie auch, ihre Kompositionen zu veröffentlichen. Sie starb in Berlin nach der Geburt ihres dritten Kindes.

Johann Friedrich Reichardt 1752-1814

wirkte als Kapellmeister, scharfsinniger Kritiker, engagierter Erzieher, Schriftsteller und als Komponist. Seine musikalische Karriere begann der in Königsberg geborene Künstler als geigendes Wunderkind. Studien bei Imanuel Kant und Johann Georg Hamann, sowie ausgedehnte Konzert- und Bildungsreisen verhalfen ihm zu einer geistigen Größe, welche auch seine Zeitgenossen herausforderte. Fast zwanzig Jahre verbrachte er am königlichen Hof von Friedrich II. und dessen Nachfolger, bevor er – aus politischen Gründen in Ungnade gefallen – in Halle das *„Giebichensteiner Dichterparadies“* ins Leben rief. In Berlin gründete er die ersten bürgerlichen Konzertveranstaltungen. Reichardt war auch ein Vorreiter der Händel-Renaissance in Deutschland. Sein Grab befindet sich auf dem Kirchhof der Bartholomäus-Kirche in Halle.

Giovanni Battista Riccio spätes 16. Jh.-nach 1621

(auch Giambattista) wirkte in Venedig von 1609 bis 1620/21. Seine genauen Lebensdaten sind nicht überliefert. 1609 wurde er zum Organisten der Scuola di San Giovanni Evangelista ernannt, gleichzeitig aber auch als Violinist bezeichnet. Eine andere Anstellung ist nicht bekannt. Er komponierte Instrumental- und Vokalmusik für den privaten Rahmen, die in drei Büchern zwischen 1612 und 1621 in Venedig veröffentlicht wurde. Möglicherweise gehörte Riccio zum Haushalt von Antonio Grimani, Bischof von Torcello, dem er sein zweites Kompositionsbuch (1618) widmete. Seine heute bekannteste Sammlung ist *Il terzo libro delle Divine Lodi* (1620 und 1621) mit Vokalwerken, Triosonaten und Stücken für Blockflöten, eine Seltenheit in der damaligen venezianischen Tradition. Die Einzelwidmungen bezeugen freundschaftliche Beziehungen zu anderen venezianischen Komponisten.

Ernst Friedrich Eduard Richter 1808-1879

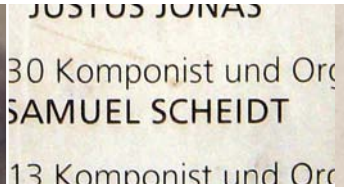
geboren in Großschönau (bei Zittau), begann ab 1831 in Leipzig ein Theologiestudium, wechselte jedoch bald zum Musikfach über. Ab 1843 unterrichtete er am Leipziger Konservatorium Harmonielehre und Komposition als einer der ersten ordentlichen Lehrer neben Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann. Darüber hinaus leitete er die Leipziger Sing-Akademie, wurde 1851 Organist an der Peterskirche, 1862 an der Neukirche und 1863 an der Nikolaikirche, bis er 1868 zum Thomaskantor berufen wurde. Es folgten die Ernennung zum Professor am Konservatorium und die Verleihung des Titels *„Universitätsmusikdirektor“*. Der berühmteste unter seinen Schülern war Hugo Riemann. Als Komponist hinterließ Richter u.a. Psalmenvertonungen, Motetten, Orgel- und Klavierstücke, Lieder und Kammermusik.

500*

Antonio Scandello 1517-1580

(auch Antonius Scandellus, Antonio Scandelli) war zunächst Stadtmusiker (Zinkenist und Posaunist) und in seiner Heimatstadt Bergamo. 1547 trat er in die Kapelle der Kathedrale in Trient ein. Dort verpflichtete ihn während der Konzilreise Kurfürst Moritz von Sachsen in seine kürzlich gegründete Hofkapelle. 1551 folgte Scandello nach Dresden, wo er 1568 zum Kapellmeister ernannt wurde. Um Dresdner Bürgerrechte erwerben zu dürfen, trat er zum Protestantismus über. Neben seiner Kapellmeistertätigkeit widmete er sich zunehmend dem Komponieren. Den breitesten Raum nahmen dabei Lieder ein, in denen sich Einflüsse des traditionellen deutschen Tenorliedes mit dem neuen italienischen Canzonettenstil verbinden. Von seiner geistlichen Musik fand besonders die *Johannes-Passion* eine weite Verbreitung. Scandello starb in Dresden.

Johann Hermann Schein



Johann Gottfried Schicht

Gustav Schreck

Robert Schumann

Samuel Scheidt 1587-1654

Abgesehen von einem einjährigen Studienaufenthalt in Amsterdam, wo er bei dem berühmten Organisten Jan Pieterszoon Sweelinck in die Lehre ging, verbrachte Scheidt sein Leben in seiner Geburtsstadt Halle als Hofkapellmeister, Organist und als städtischer Musikdirektor. Zu den wichtigsten ca. 500 im Druck erschienenen Kompositionen Scheidts zählt die dreibändige *Tabulatura nova* von 1624 – eine Sammlung von Orgel- und Cembalowerken, in denen Scheidt einen bis dahin ungewöhnlichen Formenreichtum entfaltete und mit verschiedensten Arten polyphoner Kompositions- und Spieltechniken ganz neue Wege in der Entwicklung der Orgelmusik beschritt. Er bekam die verheerenden Folgen des Dreißigjährigen Krieges hautnah zu spüren. Er starb vereinsamt und verarmt in Halle.

Johann Hermann Schein 1586-1630

Schein war gleichermaßen Dichter wie Komponist und der wohl bedeutendste Vorgänger Bachs im Leipziger Thomaskantorat – von 1616 bis 1630. In Grünhein bei Annaberg in Sachsen geboren, kam er zunächst als Chorknabe an die Dresdner Hofkapelle. Die Fürstenschule in Pforta, die Leipziger Universität waren seine weiteren Lebensstationen, bis er mit 27 Jahren die Stelle eines Hauslehrers und Musikdirektors auf Schloss Weißenfels antrat. Bevor er in Leipzig Thomaskantor wurde, wirkte er als Hofkapellmeister in Weimar. Darüber hinaus überragte er auf dem Gebiet des geselligen Chor- und des Generalbassliedes (*Das Venuskränzlein*) ebenso wie auf dem der Orchestersuiten (*Banchetto Musicale*) seine Zeitgenossen um ein Vielfaches.

Johann Gottfried Schicht 1753-1823

stammte aus Reichenau bei Zittau. Musikalisch ausgebildet, begann er 1776 das Jurastudium in Leipzig, wo er zugleich in den von Johann Adam Hiller veranstalteten Konzerten (*Großes Concert*) mitwirkte. Auf Hillers Anraten wechselte er zur Musik über. Seit 1781 spielte er Violine im Gewandhausorchester, wurde 1785 in Hillers Nachfolge Gewandhaus-Kapellmeister sowie Musikdirektor der Neukirche. 1802 gründete er und leitete in den Folgejahren die Leipziger Sing-Akademie. Es folgten die Ernennung zum Universitätsmusikdirektor und 1810 die Berufung zum Thomas-Kantor. Diese Stellung behielt er bis zu seinem Tod. Schicht hinterließ geistliche und weltliche Vokalkompositionen sowie Unterrichtswerke. Als Herausgeber einiger Bachschen Motetten und Choralvorspiele trug er zur Bach-Renaissance im frühen 19. Jh. bei.

Gustav Schreck 1849-1918

stammte aus Zeulenroda (Vogtland). Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Greiz, wo er Präfekt des Schülersingechores war, studierte er am Leipziger Konservatorium u.a. bei Ernst Friedrich Richter. 1870 zog er nach Wyborg (Finnland) und unterrichtete Musik am deutschen Gymnasium. 1874 kehrte er nach Leipzig zurück. Die Uraufführungen seiner ersten Oratorien im Gewandhaus fanden begeisterte Aufnahme. 1887 erhielt er den Lehrauftrag für Theorie und Komposition am Leipziger Konservatorium, wo er bis zu seinem Ruhestand – ab 1898 als Professor – wirkte. 1893 wurde er zudem zum Thomaskantor berufen und übte dieses Amt bis zu seinem Tod aus. Sein kompositorisches Schaffen umfasst vorwiegend Motetten, Psalmvertonungen sowie Kammermusikstücke. Schreck gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Neuen Bachgesellschaft.

Robert Schumann 1810-1856

wurde in Zwickau geboren als Sohn eines Buchhändlers. In Leipzig traf er mit Heinrich Marschner und dem Klavier- und Gesangslehrer Friedrich Wieck zusammen. Nach kurzer Unterbrechung, die ihn an die Heidelberger Universität führte, kehrte er nach Leipzig zurück. Hier widmete er sich ausschließlich der Musik, darüber hinaus betätigte er sich als Schriftsteller und Herausgeber musikalischer Zeitschriften (*Neue Zeitschrift für Musik*), Essays und Kritiken. Gegen vielerlei Widerstände ging er die Ehe mit der Pianistin Clara Wieck ein und unternahm mit ihr ausgedehnte Konzertreisen. 1843 holte ihn Felix Mendelssohn Bartholdy an

Fritz Spindler

Ludwig Spohr

Richard Strauss

Georg Philipp Telemann

das neu gegründete Leipziger Konservatorium, doch schon ein Jahr später übersiedelten die Schumanns nach Dresden. Zwar übernahm Robert Schumann 1850 noch die Stelle des Städtischen Musikdirektors in Düsseldorf, doch eine Nervenkrankheit beeinträchtigte mehr und mehr seine Arbeitskraft.

Fritz Spindler 1816-1905

gebürtig Johann Friedrich Wilhelm Spindler aus Wurzbach, wollte ursprünglich Pfarrer werden und studierte zunächst Evangelische Theologie, gab dies jedoch zugunsten seiner Liebe zur Musik auf. In Dessau studierte er Klavier bei Friedrich Schneider und widmete sich danach dem Lehren und der Komposition. Im Jahr 1841 ließ Spindler sich in Dresden nieder und veröffentlichte über vierhundert Kompositionen, die meisten davon für Klavier geschrieben. Nachträglich wird der 200. Geburtstag eines viel zu wenig im Konzertprogramm erscheinenden Komponisten gefeiert.

Ludwig (Louis) Spohr 1784-1859

Der in Braunschweig geborene, hoch gefeierte Virtuose, Dirigent und Komponist, durchlebte seine Ausbildung und seine ersten Erfolge in Braunschweig, gefördert von Herzog Karl Wilhelm Ferdinand. Konzertreisen verbreiteten sein Können sehr rasch. In Gotha fand Spohr eine feste Anstellung als Konzertmeister, die er 1812 zugunsten der Kapellmeisterstelle am Wiener Theater an der Wien aufgab. Frankfurt am Main war seine nächste Lebensstation, bis er in Kassel zum Hofkapellmeister und Generalmusikdirektor avancierte. Spohr wurde Mitglied der Berliner, der Wiener und der Brüsseler Akademie, erhielt in Marburg die Ehrendoktorwürde und wurde Ritter mehrerer hoher Orden. Man bezeichnete ihn als den größten Violinvirtuosen seiner Zeit neben Paganini. Als Dirigent war er ebenso geschätzt wie als Lehrer und Erfinder. 1806 heiratete er die Harfen- und Klaviervirtuosin Dorette Spohr mit der er drei Töchter hatte.

Rudolf Straube 1717-1780

300*

geboren in Trebnitz/Sachsen-Anhalt (bei Könnern, Merseburg oder Teuchern?), oder Elstertrebnitz bei Leipzig, oder Trebnitz (poln. Trzebnica)/Niederschlesien, besuchte in den 1730ern die Leipziger Thomasschule. Folglich muss er unter Bachs Leitung im Chor gesungen haben. Ab 1740 studierte er an der Leipziger Universität. 1754 stellte er sich bei Jacob Adlung in Erfurt vor, der ihn als guten Lautenisten und wohl trainierten Cembalo-Studenten von Bach (sowie als jemanden, der sich ausschließlich für Reisen interessiere!) beschrieb. 1759 zog er nach London und wurde dort als hervorragender Lautenist und Spieler der Engelsgitarre (theorbenartige Laute) bekannt. Er hinterließ zwei Lauten- und fünf Gitarrensonaten (auch mit Cembalo- oder Violinbegleitung), drei Werke für Clavier sowie einige Stücke für Laute solo. Straube starb in London.

Richard Strauss 1864-1949

Geboren in München knüpfte Strauss schon während einer Künstlerreise als 19-jähriger wichtige Kontakte nach Dresden und Meiningen. Bereits 1885 holte Hans von Bülow ihn als Kapellmeister an den Meininger Hof. Als Bülow bald darauf seinen Dienst quittierte, wurde Strauss für kurze Zeit sein Nachfolger. 1886 wurde er 3. Kapellmeister an der Hofoper in München und 1889 erhielt er eine Anstellung am Hoftheater Weimar als 2. Kapellmeister. Während seiner Berliner Jahre von 1898-1918 kümmerte er sich auch um die allgemeine Verbesserung der Lage der Künstler und ihre gesellschaftliche Anerkennung. Einige seiner Opern wurden in Dresden uraufgeführt, so *Salome* 1905, *Elektra* 1909 und *Der Rosenkavalier* 1911.

Georg Philipp Telemann 1681-1767

250†

wurde in Magdeburg geboren und starb in Hamburg. Er studierte auf Geheiß seiner Mutter in Leipzig Jura, allerdings blieb die Musik der Mittelpunkt in seinem Leben. In Leipzig gründete er ein Laien-

orchester, komponierte im Auftrag des Bürgermeisters zwei Kantaten pro Monat für die Thomaskirche und leitete Aufführungen an der dortigen Oper. Es folgten Stationen in Sorau und Eisenach. 1712 wurde er Städtischer Musikdirektor und Kapellmeister an zwei Kirchen in Frankfurt/Main. 1721 ging Telemann zurück nach Hamburg, wurde Musikdirektor und übernahm die Leitung der Oper. Mit dem Pariser Aufenthalt 1737/38 erlangte er endgültig internationalen Ruhm. Telemanns Kompositionen sind – ungeachtet der Berühmtheit des Namens – noch nicht vollständig erschlossen.

Martin Tuchscherer *1990

studierte Kirchenmusik und Lehramt Musik für Gymnasien an der Martin-Luther-Universität und der evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle und befindet sich seit 2015 im Masterstudium für Chor- und Orchesterleitung an der Kirchenmusikhochschule (KMD Wolfgang Kupke). Seit 2013 leitet er unterschiedliche Gemeinde- und Projektchöre, Orchester und Projektbands verschiedener Stilrichtungen. 2016 übernahm er die künstlerische Leitung des Kammerchores CantART e.V. Seine Konzerttätigkeit als Organist und Chorleiter führte Ihn bereits von der Insel Rügen über Halle und sein Umland bis ins Vogtland und das Erzgebirge.

Johann Walter 1496-1570

geboren in Kahla, kam 1517 in die kurfürstliche Hofkapelle nach Torgau (zeitweise in Altenburg ansässig). 1524 veröffentlichte er das erste Gesangbuch der lutherischen Kirche mit einem Vorwort Luthers. 1526 übernahm er die Kantorei der Torgauer Lateinschule, die zum nachhaltigen Vorbild für alle evangelischen Kantoreien wurde. Nach diesem Vorbild organisierte er auch und leitete ab 1548 die Dresdner Hofkapelle des Kurfürsten Moritz von Sachsen bis zu seiner Pensionierung 1554, die durch theologische Konflikte des strengen Lutheraners Walter mit den Hofgeistlichen ausgelöst wurde. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Torgau, wo er sich dem Komponieren widmete und gelegentlich die Kantorei leitete. Seine Musikanschauung und Dichtungen waren theologisch bestimmt und streng religiös.

Silvius Leopold Weiss 1687-1750

wurde vermutlich in Grottkau geboren. Sein Vater Johann Jacob Weiss, ein Lauten- und Theorbenspieler, lehrte ihn schon in jungen Jahren das Lautenspiel. Wahrscheinlich ab 1710 hielt sich Weiss im Gefolge des polnischen Prinzen Alexander Sobieski in Rom auf. Der Aufenthalt in Italien hatte großen Einfluss auf seine musikalische

Silvius Leopold Weiss

Carl Friedrich Zöllner

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio

Entwicklung. Im August 1718 wurde er in Dresden als königlicher Kammerlautenist am Hof des Kurfürst von Sachsen, August des Starken, angestellt. Er gehörte zu den bestbezahlten Musikern am Hof, wo er schließlich bis zu seinem Lebensende blieb. Belegt ist eine Begegnung mit Johann Sebastian Bach in Leipzig 1739. Weiss gilt als bester Lautenist seiner Zeit und ist rückblickend der letzte große Lautenist von europäischem Ruf.

Carl Friedrich Zöllner 1800-1860

gilt als die führende Persönlichkeit des mitteldeutschen Männerchorwesens in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Er war der dritte von fünf Söhnen des Schulrektors Johann Andreas Zöllner in der sachsen-weimarischen Exklave Mittelhausen. Nach dem frühen Tode seines Vaters (1809) besuchte er die Gymnasien in Eisleben und in Eisenach sowie ab 1814 die Thomasschule zu Leipzig. Ab 1819 studierte er hier Theologie, die er aber 1822 aufgab, nachdem er schon 1820 die Gesangslehrerstelle an der Leipziger Ratsfreischule übernommen hatte. 1822 richtete er auch ein privates Musikinstitut ein, an dem vor allem der Chorgesang gepflegt wurde. Er eröffnete 1833 den ersten Zöllner-Verein, dem die Gründung zahlreicher weiterer von Zöllner geleiteter Männergesangsvereine folgte.

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio 1803-1869

war Privatlehrer, Heimatschriftsteller, Volksliedforscher und Dichtermusiker. Er stammt aus Waldbröl im Bergischen Land und nannte sich selbst Wilhelm von Waldbrühl. Er hatte schon in jungen Jahren zusammen mit seinem Bruder Vinzenz mit der Sammlung von Volksliedern begonnen, die er in seiner Heimat gehört hatte. In seiner Zeit als Privatlehrer in Warschau lernte er den Herausgeber A. Kretzschmer kennen, der ebenfalls Sammler von Volksliedern war. Noch zu Lebzeiten Kretzschmers gaben beide 1838 den ersten Band *Deutsche Volkslieder* mit ihren Original-Weisen mit 317 Volksliedern heraus.

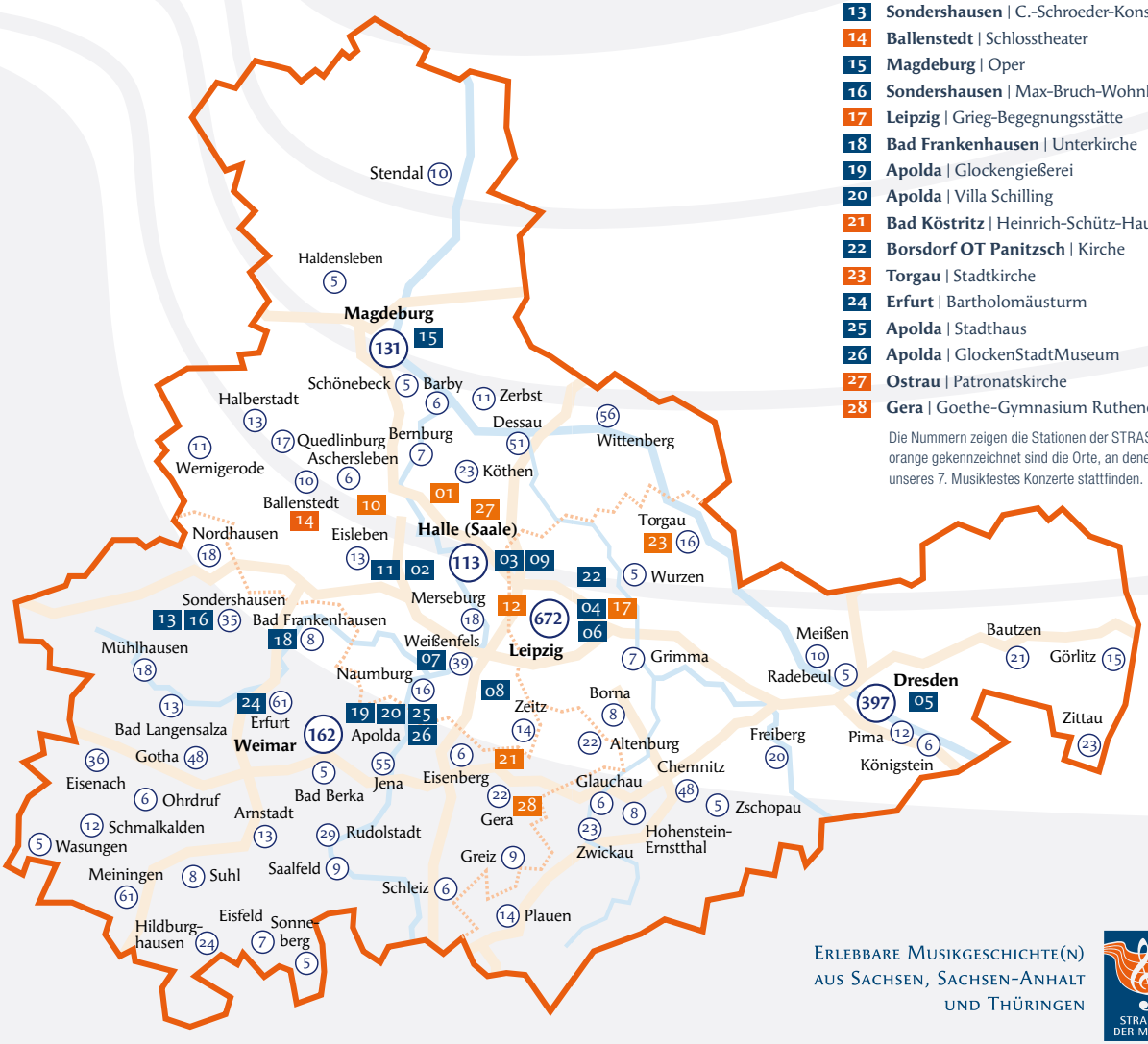
Unerhörte Komponisten

Die länderübergreifende STRASSE DER MUSIK wird durch unseren Verein mit Logotafeln an bedeutenden Orten mit vielfältiger Musikgeschichte gekennzeichnet.

Die Übersicht zeigt Orte mit derzeit mehr als fünf recherchierten historischen Komponisten. [Stand Januar 2017]

01 **Wettin-Löbejün** | Carl-Loewe-Haus
02 **Langenbogen** | St. Magdalenen
03 **Halle (Saale)** | Marktkirche
04 **Leipzig** | Mendelssohn-Haus
05 **Dresden** | Carl-Maria-von-Weber-Museum
06 **Leipzig** | Richard-Wagner-Verband
07 **Weißenfels** | Heinrich-Schütz-Haus
08 **Teuchern** | Reinhard-Keiser-Gedenkstätte
09 **Halle (Saale)** | Oper
10 **Hettstedt** | Gangolfkirche
11 **Eisleben** | Kloster Helfta
12 **Schkopau OT Ermlitz** | Rittergut
13 **Sondershausen** | C.-Schroeder-Konservatorium
14 **Ballenstedt** | Schlosstheater
15 **Magdeburg** | Oper
16 **Sondershausen** | Max-Bruch-Wohnhaus
17 **Leipzig** | Grieg-Begegnungsstätte
18 **Bad Frankenhausen** | Unterkirche
19 **Apolda** | Glockengießerei
20 **Apolda** | Villa Schilling
21 **Bad Köstritz** | Heinrich-Schütz-Haus
22 **Borsdorf OT Panitzsch** | Kirche
23 **Torgau** | Stadtkirche
24 **Erfurt** | Bartholomäusturm
25 **Apolda** | Stadthaus
26 **Apolda** | GlockenStadtMuseum
27 **Ostrau** | Patronatskirche
28 **Gera** | Goethe-Gymnasium Rutheneum

Die Nummern zeigen die Stationen der STRASSE DER MUSIK, orange gekennzeichnet sind die Orte, an denen im Rahmen unseres 7. Musikfestes Konzerte stattfinden.



Erlebbare Musikgeschichte(n) aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

STRASSE DER MUSIK

DIE STATIONEN AUF DER STRASSE DER MUSIK

IN SACHSEN, SACHSEN-ANHALT UND THÜRINGEN

01

Wettin-Löbejün Carl-Loewe-Haus
Geburtshaus und Museum

02

Langenbogen St. Magdalenen
Barockorgel

03

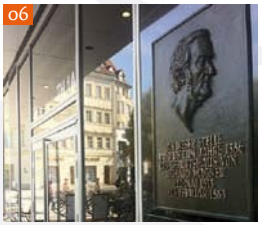
Halle (Saale) Marktkirche
Wirkungsstätte u.a. von Praetorius, Scheidt, Zachow, W. F. Bach; zwei historische Orgeln

04

Leipzig Mendelssohn-Haus
Museum im ehemaligen Wohnhaus

05

Dresden
Carl-Maria-von-Weber-Museum
Museum im ehemaligen Wohnhaus



06

Leipzig Richard-Wagner-Verband
Geschäftsstelle

07

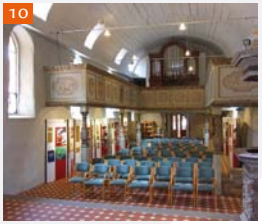
Weißenfels Heinrich-Schütz-Haus
Museum im ehemaligen Wohnhaus

08

Teuchern
Reinhard-Keiser-Gedenkstätte
Geburtshaus und Museum

09

Halle (Saale) Oper
Wirkungsstätte u.a. von Reuter, Knape, Bimberg, Wenzel

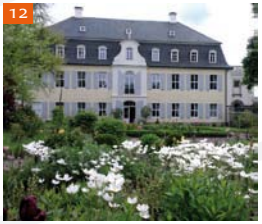


10

Hettstedt Gangolfkirche
Historische Orgel

11

Eisleben Kloster Helfta
Wirkungsstätte vieler Musikschaffender



12

Schkopau OT Ermlitz Rittergut
Begegnungsstätte u.a. von Wagner, Weber, Mendelssohn Bartholdy

13

Sondershausen Carl Schroeder Konservatorium Wirkungsstätte u.a. von Schroeder, Corbach,Riemann, Bruch

14

Ballenstedt Schlosstheater
Wirkungssstätte u.a. von Aghte, Sannemann, Strube

15

Magdeburg Oper
Wirkungssstätte u.a. von Telemann, Wagner, Lortzing

16

Sondershausen
Max-Bruch-Wohnhaus
im Gottschalckschen Haus

17

Leipzig Grieg-Begegnungsstätte
Wohnhaus und Museum von Edvard Grieg

18

Bad Frankenhausen Unterkirche
Ältestes Musikfest in Deutschland, Strobel-Orgel

19

Apolda Villa Schilling
Wohnhaus und Begegnungsstätte

20

Apolda Ehemalige Glockengießerei der Familie Schilling

21

Bad Köstritz Heinrich-Schütz-Haus
Geburtshaus und Museum

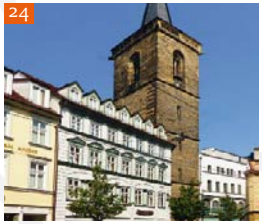
22

Borsdorf OT Panitzsch Dorfkirche
mit Barockorgel und Glocken von 1459 und 1756

23

Torgau Stadtkirche St. Marien

24



Erfurt Bartholomäusturm
mit Carillon
60 Bronzeglocken

25

Apolda Stadthaus mit Glockenspiel
40 Glocken

26

Apolda GlockenStadtMuseum

27

Ostrau Patronatskirche

28

Gera Goethe-Gymnasium
Rutheneum

Unerhörte

Klänge aus Mitteldeutschland
Live-Mitschnitte aus 3 Musikfesten

ANDREAS HAMMERSCHMIDT | REINHARD KEISER | GABRIEL MÖLICH | GEORG FRIEDRICH HÄNDEL | GOTTFRIED HEINRICH STÖLZEL | JOHANN LUDWIG KREBS | CARL GOTTLIEB REISSIGER | ROBERT FRANZ | CARL REINECKE | ALBERT BECKER | AUGUST KLUGHARDT | JULIUS RÖNTGEN | MAX REGER | THEODOR BLUMER | SIEGFRIED THIELE | ERHARD MAUERSBERGER

Unsere CD erhalten Sie bei allen Konzerten und unter www.strasse-der-musik.de

Preis: 15,– €

Mit dem Kauf dieser CD unterstützen Sie unseren Verein.

STRASSE DER MUSIK

Der **Verein STRASSE DER MUSIK** wurde am 04. November 2009 in Halle (Saale) gegründet. Initiator und Vorsitzender ist der Musiker und Kulturmarketingexperte Daniel Schad.

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, zur Entdeckung und weltweiten Verbreitung des musikkulturellen Erbes in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen einen wesentlichen Beitrag zu leisten.

Es wurden bereits 1580 Komponisten an mehr als 400 Orten sowie zahlreiche Instrumentenbauer recherchiert.

Mitteldeutschland ist ein weltweit einzigartiges Zentrum der Musikgeschichte(n).

Ehrenmitglieder unseres Vereins
Prof. Menahem Pressler | Prof. Ludwig Güttler

Folgen Sie den Spuren der Straße der Musik.

Unsere Logotafeln führen zu musikhistorisch bedeutsamen Orten mit vielfältiger Geschichte. Wenn dies für Ihre Stätte zutrifft, können auch Sie eine Station auf der Straße der Musik werden und unsere Tafel erwerben.

Neugierig?
Melden Sie sich und werden Sie Mitglied!

STRASSE DER MUSIK e.V.
Hegelstraße 73 | 06114 Halle (Saale) | Tel. 0345 5174170
info@strasse-der-musik.de | www.strasse-der-musik.de

Hier erfahren Sie viel Interessantes aus dem mitteldeutschen Musikleben: www.unerhoertes-mitteldeutschland.de

Mitgliedschaft
Beitrittserklärung | Vereinssatzung: www.strasse-der-musik.de

Beiträge

Einzelmitglied	30,00 €
Einzelmitglied ermäßigt	15,00 €
Familienmitglied	45,00 €
Institutionelle und juristische Personen	90,00 €
Gemeinnützige, institiutionelle und juristische Personen nach dem Gegenseitigkeitsprinzip	beitragsfrei

Bankverbindung
IBAN: DE12 8005 3762 0389 3167 94 | BIC: NOLADE21 HAL

Unerhörte
Impressionen Musikfest 2016

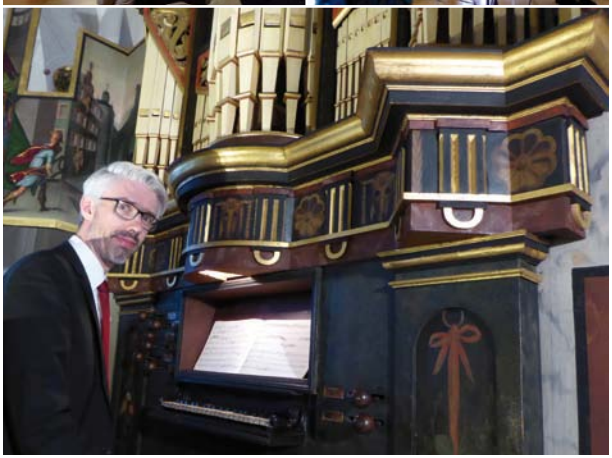
saalesparkasse.de

Wenn auch junge Talente nachhaltig gefördert werden.

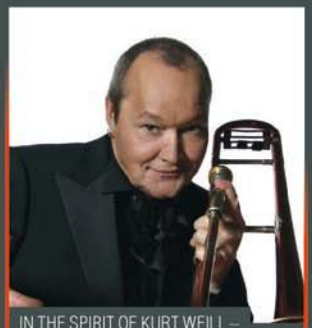
Sparkassen unterstützen als größter nichtstaatlicher Kulturförderer Projekte in allen Regionen Deutschlands. Darunter auch das Musikfest "Unerhörtes Mitteldeutschland", das auch 2017 wieder zu einer musikalischen Entdeckungsreise einlädt.

Saalesparkasse

Unerhörte
Impressionen Musikfest 2016



★ UNSERE HIGHLIGHTS IM STEINTOR-VARIETÉ HALLE ★



IN THE SPIRIT OF KURT WEILL –
"NILS LANDGREN – JUST GOOD MUSIC"

KURT-WEILL-FEST

02.03.17 19:30 UHR

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL:
CORONATION ANTHEM NR. 3
„THE KING SHALL REJOICE

2017

HÄNDELFESTSPIELE

11.06.17 17 UHR

TOUR 2017

ALBERT HAMMOND

19.04.17 20 UHR

& HIS SWING DANCE ORCHESTRA

ANDREJ HERMLIN

31.12.17 17 UHR SILVESTER

lözius

brasserie am steintor

| saisonal raffinierte Gerichte | erlesene Weine
| stetig wechselnder Mittagstisch | diverse Craft-Biere
| hausgemachte Quiche

Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 12.00 - 22.00 Uhr | Am Steintor 9 · (0345) 20 93 470

Unerhörte
Impressionen Tag der Haus- und Hofmusik

hallesaale*
HÄNDELSTADT

KULTURHÄUPTLINGE

*Federführend.

nur bei uns.de

Alexej von Jawlensky
Georges Rouault

Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)
19. März bis 25. Juni 2017

Alexej von Jawlensky: Abstrakter Kopf: Erleuchtung, 1927, N.104, Öl über Bleistift auf Papier auf Karton kaschiert auf Holz montiert, Kunstsammlungen Chemnitz-Museum Gunzenhauser, Eigentum der Stiftung Gunzenhauser, Chemnitz, Foto: Archiv Museum Gunzenhauser

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Botschafters der Französischen Republik in der Bundesrepublik Deutschland, S. E. Philippe Etienne, und findet mit Unterstützung des Musée National d'Art Moderne im Centre Georges Pompidou, Paris, der Fondation Georges Rouault, Paris, und der Alexej von Jawlensky Archivio S.A., Locarno, statt.

Sehen mit geschlossenen Augen

Unter dem Titel Sehen mit geschlossenen Augen präsentiert das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) 2017 weltweit zum ersten Mal in einer gemeinsamen Ausstellung die Œuvres zweier bedeutender Expressionisten: des in Deutschland und der Schweiz wirkenden gebürtigen Russen Alexej von Jawlensky (1864-1941) und des Franzosen Georges Rouault (1871-1958).

Der Fokus wird dabei auf die Figurenbilder und Gesichter gerichtet, bei denen besonders auffallende Parallelen zu beobachten sind und die in beider Schaffen unabhängig voneinander eine zentrale Rolle spielen und in serieller Weise bearbeitet wurden. Über die insistierende Befragung des Menschenbildes, das beide Künstler im Formalen zur strukturellen Verdichtung und an die Grenze zur Abstraktion und im Inhaltlichen zu einer Verinnerlichung und Vergeistigung führte, fanden Jawlensky und Rouault nicht nur eine jeweils eigene bildnerische Ausdrucksweise, sondern auch eine einzigartige Verbindung von aktueller Kunst und ursprünglichem religiösem Empfinden.

Die Ausstellung vereint mehr als 100 Werke aus öffentlichen und privaten Sammlungen in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Russland, Großbritannien und den USA. Nach den umfangreichen Ehrungen Alexej von Jawlenskys in Deutschland anlässlich seines 150. Geburtstages im Jahr 2014 präsentiert die Ausstellung Sehen mit geschlossenen Augen das Werk Georges Rouaults erstmals wieder seit 1983 wieder in Deutschland. Die besondere Gegenüberstellung beider Künstler bietet die einmalige Gelegenheit, das Werk zweier exzeptioneller Expressionisten kennenzulernen, die sich religiösen Fragen mit den Mitteln der modernen Kunst widmeten.
Parallel zur Ausstellung Sehen mit geschlossenen Augen im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) zeigt der Kunstverein „Talstrasse" in seiner Kunsthalle unter dem Titel Georges Rouault. Ikone der Ecole de Paris. Malerei und Druckgrafische Zyklen einen repräsentativen Überblick über das druckgrafische Schaffen des Künstlers, darunter den epochalen 58-teiligen Lithografie-Zyklus „Miserere".

IMPRESSUM

Veranstalter, Herausgeber: Straße der Musik e.V.
Daniel Schad (Vors.) | Hegelstraße 73 | 06114 Halle (Saale)
Tel. 0345 5174170 | info@strasse-der-musik.de

Organisation: Christine Labhart | Dr. Hanna John | Daniel Schad

Presse: Grit Gröbel | signum kommunikation+design
Leipziger Straße 101 | 06108 Halle (Saale) | Tel. 0345 2051212
presse@strasse-der-musik.de

Redaktion: Ewa Burzawa-Wessel | Dr. Hanna John | Daniel Schad

Textquellen: Brockhaus Riemann Musiklexikon | Die Musik in Geschichte und Gegenwart | The New Grove Dictionary of Music and Musicians | Künstler | Internetquellen | Wikipedia

Fotos: Julia Baumgart | Manfred Boide | Dirk Brzoska | Horst Fechner | Uwe Gaasch | Germanprofoto Studio | Thomas Haubrich | heinrich.media | Dirk Höke | Anne Hornemann | Nestler/Bachhaus Eisenach | Andreas Franke | Mathias Marx | Jürgen Meusel | Daniel Schad | Johannes G. Schmidt | Wolfgang Schmidt | Rudolf Schuba | Gudrun Senger | Kai Spaete | Denis Wege | Tilman Weishart | Steffen Wendt | Armin Wenz | Thomas Ziegler | Künstler | Wikipedia

Layout: Steffen Wendt | signum kommunikation+design

Druck: Harzdruckerei Wernigerode

Redaktionsschluss: 15.01.2017

AGB, Kartenvorverkauf: unsere ausführlichen AGBs und Informationen zum Kartenvorverkauf finden Sie auf www.strasse-der-musik.de

Ermäßigung: erhalten Schüler, Studenten, Menschen mit Behinderung, Mitglieder von STRASSE DER MUSIK e.V. und Partnervereinen. Der Nachweis ist beim Einlass erforderlich.

Änderungen vorbehalten!

SACR
IFICE

Uraufführung

Oper
von Sarah Nemtsov
Text
von Dirk Laucke

Ein Auftragswerk der Oper Halle

Unterstützt durch: ernst von siemens musikstiftung

Raumbühne HETEROTOPIA
VORSTELLUNGEN: 18./22./23./25. JUNI 2017

OPER HALLE
Tickets: 0345 5110777
www.buehnen-halle.de

Unerhörtes Mitteldeutschland

7. Musikfest 16.06.–25.06.2017

Der Verein STRASSE DER MUSIK dankt allen Förderern, Unterstützern, Kooperationspartnern, den Verantwortlichen an den Spielstätten, Medienpartner, allen Künstlern des Musikfestes, sowie dem Organisationsteam.

Förderer

Saalesparkasse

LOTTO Sachsen-Anhalt

Unterstützer

Internationale Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft e.V. | Stadt Leipzig | Stadt Halle (Saale)

Kooperationspartner

Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt | Stadt Ballenstedt | Kulturverein Wilhelm von Kügelgen Ballenstedt e.V. | Fête de la Musique Gera | Stadtmarketing Halle (Saale) | Förderverein Gangolfkirche Hettstedt e.V. | Förderverein Kultur-Gut-Ermlitz e.V. | Freundeskreis Basilika Hecklingen e.V. | Stadt Bad Köstritz | Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz | Kunst- und Kulturverein Bad Köstritz | Grieg Begegnungsstätte Leipzig e.V. | Internationale Carl Loewe Gesellschaft e.V. | Schloss Ostrau e.V. | Johann-Walter-Kantorei Torgau | Stadt- und Dorfmusiken im Weimarer Land |

Medienpartner

TV Halle Fernsehgesellschaft mbH

Veranstalter

Erlebbare Musikgeschichte(n) aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

STRASSE DER MUSIK